



2021

Zentrum für evangelische
Gottesdienst- und Predigtkultur

Ein Reformzentrum der EKD 

Inhalt

Vorwort	5
Programm	10
Fortbildung für Pfarrkonvente	63
Inspirationen für die Gottesdienst- und Predigtarbeit	67
Veröffentlichungen	73
Was man zur liturgischen Sprache von Huub Oosterhuis lernen kann <i>Susanne Mathis-Meuret</i>	79
Rhetorische Homiletik aus aktuellem Anlass <i>Peter Meyer</i>	93
Das Team	108
Referentinnen und Referenten	112
Organisatorisches	116
Programmkalender	126
Orte und Wege	130



Vorwort

Als wir im vergangenen Jahr das Vorwort für unser Programm schrieben, waren wir natürlich gespannt, was die kommenden zwölf Monate wohl bringen würden. Sie brachten viel: das zehnjährige Jubiläum unseres Zentrums, ein EKD-weites Netzwerktreffen der Gottesdienstberater:innen, inspirierende Seminare und Workshops ...

Und dann brachten sie Corona. Und mit Corona brachten sie, nicht nur für uns, sondern für unzählige Kolleginnen und Kollegen im ganzen Land: Termine, die verschoben oder abgesagt oder erst verschoben und dann abgesagt werden mussten; wochenlanges Home-Office und unzählige Videokonferenzen; die notgedrungene und vielerorts sehr kreative Erkundung des Digitalen, verbunden mit der Frage, wie weit dessen Möglichkeiten denn eigentlich reichen; die keineswegs neue, aber noch einmal neu sich stellende Frage nach der Systemrelevanz der Kirche(n), an etlichen Stellen begleitet von der selbstkritischen – und gerade deshalb ermutigenden – Frage danach, was eigentlich Sache der Kirche ist; und noch vieles andere mehr ...

Wir haben uns vor Corona – zusammen mit vielen anderen – nach Kräften und mit viel Freude um Fragen des Gottesdienstes und der Predigt gekümmert. Nichts anderes werden wir auch weiterhin tun: in Seminaren und Workshops, in Ausbildungen

zum Predigtcoach und zur Gottesdienstberaterin und nicht zuletzt in der Arbeit mit Pfarrkonventen und in Einzelcoachings. Denn wir sind überzeugt davon, dass, ganz gleich, was passiert, Gottesdienst und Predigt nicht das Problem sind. Sie sind die Lösung.

In diesem Sinne – wir freuen uns auch im nächsten Jahr wieder auf Sie!

Wittenberg, im Sommer 2020

*Susanne Mathis-Meuret, Dr. Peter Meyer,
Dr. Dietrich Sagert, Jan Mathis und
das Team des Zentrums für evangelische
Gottesdienst- und Predigtkultur*



Cura liturgica

Liturgisches Coaching

Wir nennen unser liturgisches Coaching *cura liturgica*. Das lateinische Wort enthält Aspekte von Pflege, Sorge und Zuwendung. Mit dieser Grundhaltung begleiten wir Pfarrerinnen, Vikare, Lektorinnen, Prädikanten, Diakoninnen, Superintendenten, Dekaninnen und andere kirchenleitende Personen auf dem Weg zu ihrer eigenen, glaubwürdigen und wirksamen liturgischen Sprache und einem authentischen und überzeugenden Auftritt im Gottesdienst. Die *cura liturgica* verstehen wir als Prozess, bei dem wir mit unseren Wahrnehmungen und unserem Feedback helfen, die Stärken der einzelnen Liturgin / des einzelnen Liturgen zu stärken. Dabei arbeiten wir immer an beiden Aspekten des gottesdienstlichen Geschehens: an der Sprache und an der Präsenz.

Liturgische Sprache ist in ihrer notwendigen Verdichtung häufig noch anfälliger für Erstarrung und Phrasenhaftigkeit als Predigt-sprache. Die Arbeit an der sprachlichen Gestalt nimmt alle Elemente des Gottesdienstes in den Blick: von Votum, Begrüßung und Gebeten über Lesungen, Sakramente und Abkündigungen bis hin zum Segen. Dabei zielt die *cura liturgica* auch auf die Aneignung und Neuformulierung von herkömmlichen Gottesdienstelementen.

Ein zweiter Teil konzentriert sich auf Aspekte des liturgischen Auftritts (Sprechen, Haltung, Mimik, Gestik, Präsenz) mit dem Ziel einer natürlichen und wirksamen Körpersprache. Dieser Teil kann durch Einbeziehung weiterer Coaches aus dem Bereich Schauspiel und Dramaturgie intensiviert werden.

Wir bieten die *cura liturgica* in drei verschiedenen Formaten an: als Einzelcoaching, in einer offenen Gruppe und als Fortbildungsmodul für Pfarrkonvente.

Als Einzelcoaching zu einem frei wählbaren Termin kostet die *cura liturgica* 200 € (inklusive Übernachtung und Verpflegung in Wittenberg).

Zweimal im Jahr bieten wir die *cura liturgica* in der offenen Kleingruppe an. Die Termine finden Sie auf der folgenden Seite; die Kosten betragen 150 € (inklusive Übernachtung und Verpflegung in Wittenberg).

Als Fortbildung für Gruppen aus den EKD-Gliedkirchen ist unsere *cura liturgica* kostenfrei. Bei der Organisation von Übernachtung und Verpflegung sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bitte informieren Sie sich in unserem Sekretariat über die genauen Anmeldemodalitäten.



Di 12. – Mi 13. Januar 2021
Mi 29. – Do 30. September 2021
Wittenberg

Leitung:
Susanne Mathis-Meuret
Dr. Dietrich Sagert

Cura liturgica

Liturgisches Coaching in der offenen Gruppe

Am Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur bieten wir unser liturgisches Coaching *cura liturgica* in verschiedenen Formaten an. Als Einzelcoaching zum frei wählbaren Termin, als Fortbildung für große Gruppen wie Konvente und als individuelles Coaching in einer offenen Kleingruppe.

In der offenen Gruppe ist die *cura liturgica* auf zwei halbe Tage mit einer Übernachtung ausgelegt. Am ersten Tag liegt der Fokus auf der Arbeit an der Sprache der liturgischen Stücke, am zweiten Tag auf der Arbeit am Auftritt.

Diese Form der *cura liturgica* bieten wir zu zwei festen Terminen im Jahr an. Darüber hinaus sind für selbstorganisierte Kleingruppen individuelle Terminabsprachen möglich. Weitere Informationen zur *cura liturgica* finden Sie auf Seite 10.

Zielgruppe/Anmeldung: *Eingeladen sind alle Interessierten. Die Kosten betragen 150 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 28. November 2020 bzw. bis zum 13. August 2021 in unserem Sekretariat an.*



Fr 15. – Sa 16. Januar 2021

Wittenberg

Leitung:

Susanne Mathis-Meuret

Jan Mathis

Dr. Dietrich Sagert

„Das ist alles nur geklaut“ Vom kreativen Umgang mit fremden Texten

Werkstatt für Lektorinnen und Prädikanten

Gerade dort, wo die Zahl der Hauptamtlichen abnimmt und Gemeinden immer größer werden, wird das Engagement ehrenamtlich Predigender zunehmend wichtiger. Das Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur erweitert die landeskirchlichen Ausbildungsangebote für Lektorinnen und Prädikanten daher mit eigenen Fortbildungen. Sie dienen auch der Vernetzung ehrenamtlich Predigender.

Wie komme ich zu einer Predigt, wenn ich keine Zeit habe oder die Ideen fehlen?

Ein paar Klicks im Internet genügen, und auch die eine oder andere Arbeitshilfe in Papierform kann schnelle Abhilfe schaffen.

Aber wie mache ich diese fremde Predigt zu meiner eigenen?

In unserer Werkstatt wird es um den kreativen Umgang mit fremden Texten und Lesepredigten gehen. Wir werden sie bearbeiten und vortragen, bis sie uns aus dem Herzen sprechen und gut im Mund liegen.

Zielgruppe/Anmeldung: *Einladungen sind ehrenamtlich Predigende aus allen Gliedkirchen der EKD. Die Kosten betragen 80 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 4. Dezember 2020 in unserem Sekretariat an.*



Mi 20. Januar 2021

Wittenberg

Leitung:

Dr. Dietrich Sagert

Referent:

Dr. Karsten Lichau

Karl Barth im Radio

Studientag

Wie ist eigentlich das Verhältnis von Theorie und Praxis bei einer Predigt zu bestimmen? Sind Predigten homiletisch unterschiedlich motivierter Predigerinnen oder Prediger praktisch, also rhetorisch wirklich unterschiedlich? Treten sie verschieden auf und sind die Gründe dafür in ihrer materialhomiletischen Überzeugung zu finden?

Im weiteren Zusammenhang seiner Forschungen zur politischen Kulturgeschichte der Schweigeminute hat der Erziehungswissenschaftler Karsten Lichau die Bedeutung von Klang, Stimme und Sprache bei Karl Barth untersucht. Ausgehend vom erhaltenen Tondokument einer Radiopredigt im Vergleich zu zwei weiteren Predigten fürs Radio, von denen allerdings keine Aufzeichnungen existieren, entdeckt er eine Spannung zwischen Barths rhetorischer Praxis und seiner homiletischen Theorie.

Zielgruppe/Anmeldung: *Engeladen sind alle Interessierten.*

Die Kosten betragen 50 € inklusive Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 4. Dezember 2020 in unserem Sekretariat an.



Mo 30. November – Mi 2. Dezember 2020 (Modul 1)

Mo 25. – Do 28. Januar 2021 (Modul 2)

Mo 22. – Do 25. März 2021 (Modul 3)

Mo 31. Mai – Mi 2. Juni 2021 (Modul 4)

Wittenberg

Leitung:

Susanne Mathis-Meuret

Jan Mathis

Dr. Peter Meyer

Dr. Dietrich Sagert

Cura homiletica²

Ausbildung zum Predigtcoach

In den vergangenen Jahren hat das Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur die *cura homiletica* entwickelt, ein von der Persönlichkeit der Predigerin / des Predigers ausgehendes, ressourcen- und zielorientiertes homiletisches Coaching mit intensiver Einzelarbeit an der Sprachgestaltung der Predigt und am Predigtauftritt.

Seit 2015 bieten wir eine modularisierte Weiterbildung zum Predigtcoach an, die in enger Verknüpfung zwischen der Reflexion der eigenen Predigtpraxis und dem Erlernen des Coachens anderer Predigerinnen / Prediger die Methoden und Inhalte der *cura homiletica* vermittelt.

Zielgruppe / Anmeldung: Die Bewerbung für diesen Kurs ist abgeschlossen. Ein weiterer Kurs beginnt voraussichtlich Ende 2022. Wenn Sie Interesse daran haben, lassen Sie sich bitte in unserem Sekretariat vormerken.



Mo 1. – Mi 3. Februar 2021

Wittenberg

Leitung:

Birgit Mattausch

Dr. Peter Meyer

Referent:

Arnd Henze

*In Kooperation mit dem Zentrum für Gottesdienst und
Kirchenmusik im Michaeliskloster Hildesheim*

20

Worte gegen Parolen

Kirchliche Rede in polarisierter Zeit

Die gesellschaftliche Polarisierung schreitet voran. Verschwörungserzählungen mischen sich mit menschenfeindlichen Parolen und nationalistischer Ideologie – mal ungeniert, mal mit ‚bürgerlichem‘ Anstrich versehen, bisweilen auch pseudochristlich verbrämt. Wahlergebnisse dokumentieren: Die bundesrepublikanische Gesellschaft ist für populistisch daher kommende Extrempositionen anfällig, vor allem von rechts, in allen Milieus.

Für kirchliche Rede gilt da: Man kann nicht nicht kommunizieren. Diese Situation fordert kirchliches Reden grundsätzlich heraus, auch sonntags. Schwierige Entscheidungen gehören dazu: Wann ist es geboten, Dialog zu initiieren oder Streit zuzulassen? Wann hilft nur Widerspruch – und wie wird der publik? Welcher öffentliche Auftritt zeigt Wirkung, welcher wäre naiv?

Wir werden miteinander die Fragen, Erfahrungen und Entwürfe bearbeiten, die Sie mitbringen – sowohl grundsätzlich als auch in homiletisch-rhetorischer Arbeit an Texten, Reden und Predigten.

Zielgruppe/Anmeldung: *Engeladen sind alle, die im kirchlichen Auftrag reden, predigen oder für Kommunikation Sorge tragen. Die Kosten betragen 250 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 18. Dezember 2020 in unserem Sekretariat an.*

21



So 21. – Mi 24. Februar 2021

So 17. – Mi 20. Oktober 2021

Wittenberg

Leitung:

Felix Ritter

Dr. Peter Meyer

Predigen wie TED

Workshop

Dem gesprochenen Wort wird in der Mediengesellschaft wenig zugetraut. „Länger als drei Minuten kann doch heute sowieso niemand mehr zuhören“, heißt es.

Doch es gibt auch Erfolgsgeschichten des gesprochenen Worts. Seit den 1990er Jahren stellt die US-amerikanische Innovationskonferenz TED (Technology, Entertainment, Design) ihre Reden und Vorträge zu unterschiedlichen Themen unter www.ted.com ins Internet. Inzwischen sind es über 1000 Vorträge, die schon mehrere Milliarden Mal abgerufen worden sind. Wie ist das möglich?

In seinem Workshop stellt Felix Ritter das TED-Prinzip und seine Strategien vor. Eine Rede wird nachhaltig interessant durch emotionale Beteiligung der Zuhörer, durch Geschichten, Neuigkeiten und Überraschungen. In praktischen Übungen wird dies auf die Predigt übertragen.

Sie üben die freie, direkte Rede, erfahren ein professionelles Feedback zu Ihrer Körpersprache, sprechen mit Bildern und von Bildern, machen aus Nachrichten Geschichten und aus Informationen Botschaften.

Zielgruppe/Anmeldung: Dieser Workshop richtet sich an alle Predigtinteressierten. Die Kosten betragen 350 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 8. Januar 2021 bzw. 3. September 2021 in unserem Sekretariat an.



Do 25. Februar 2021

Wittenberg

Leitung:

Dr. Dietrich Sagert

Referent:

Prof. Dr. Reinhart Meyer-Kalkus

Predigt aus der Sicht literarischer Vortragskunst

Studientag

Eine allgemeine Sicht auf die Predigt als „Kunst unter Künsten“ wird allzu oft behauptet. Es bietet sich an, eine künstlerische Nachbarschaft der Predigt konkreter zu erkunden: die literarische Vortragskunst. Der Literaturwissenschaftler Reinhart Meyer-Kalkus hat 2020 eine „Geschichte der literarischen Vortragskunst“ veröffentlicht, die in zwei Bänden von der Antike bis zur Gegenwart reicht.

Auf einem Studientag wird die literarische Vortragskunst genauer in den Blick genommen. Dabei wird für die aktuelle Predigt in ihrer Theorie und Praxis manche Anregung zu entdecken sein. Sie wird sich historisch aber auch als „Echo-Raum von Theater und Vortragskunst“ zeigen.

Zielgruppe/Anmeldung: *Eingeladen sind alle Interessierten.*

Die Kosten betragen 50 € inklusive Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 8. Januar 2021 in unserem Sekretariat an.



So 21. – Mi 24. März 2021

Wittenberg

Leitung:

Felix Ritter

Susanne Mathis-Meuret

Gottesdienst mit TED

Workshop

Die Fortsetzung zu „Predigen wie TED“ mit Felix Ritter geht in die zweite Runde. Wie verändert sich der ganze Gottesdienst, wenn ich die Strategien von TED Talk auf ihn anwende? Welches Geschenk macht der Gottesdienst der Gemeinde? Und was passiert, wenn es nur *ein* Geschenk ist?

In diesem Workshop legen wir emotionale und intellektuelle Ziele als Gestaltungsgrundlage für Liturgien fest. So klingt Vertrautes neu und Innovation wird leichter.

Wir erleben Glauben und Gedanken mit allen Sinnen, moderieren ohne zu zerreden, erzählen so, dass man die Stecknadel fallen hört, beten auch ohne Worte, erklären ohne zu belehren, lassen auch mal die Hände die Arbeit machen.

Wir feiern Gottesdienst mit einer Botschaft. Wir gestalten Texte ehrlich, authentisch, integer und liebevoll, und wenn wir nicht mehr weiterwissen, fragen wir uns gemeinsam: Wo ist meine Pizza?

Zielgruppe/Anmeldung: Eine Teilnahme an „Predigen wie TED“ ist Voraussetzung für diesen Kurs. Die Kosten betragen 350 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 5. Februar 2021 in unserem Sekretariat an.



Mo 12. – Mi 14. April 2021

Wittenberg

Leitung:

Dr. Dietrich Sagert

Referenten:

Prof. Dr. Eckart Reinmuth

Karl Scharnweber

Werkbuch Gottesdienst und Predigt

Homiletisch-liturgische Werkstatt

Seit Jahrzehnten arbeiten der Theologe Eckart Reinmuth und der Musiker Karl Scharnweber mit und an gottesdienstlichen Formen, kleinen und größeren, textlich und musikalisch, anspruchsvoll und einfach. Über die Jahre ist ein Werk entstanden. Nun liegt es als Buch vor: „Werkbuch Gottesdienst. 120 Texte und Gesänge“.

Dieses Buch bildet eine Säule der homiletisch-liturgischen Werkstatt in Wittenberg. Neben der liturgischen Praxis und entsprechenden Singproben werden wir an nachösterlichen Predigttexten aus dem Johannesevangelium arbeiten. Sie gelten als schwierige und abstrakte Predigttexte. Eckart Reinmuth aber schlägt vor, sie „radikal inkarnatorisch“ zu lesen.

Zielgruppe/Anmeldung: *Eingeladen sind alle Interessierten. Die Kosten betragen 250 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 26. Februar 2021 in unserem Sekretariat an.*

Cura homiletica

Predigtcoaching

Wir nennen unser Predigtcoaching *cura homiletica*. Das lateinische Wort enthält Aspekte von Pflege, Sorge und Zuwendung. In diesem Sinn verstehen wir Predigtcoaching als Angebot für alle, die predigen: Gemeindepfarrerinnen und Diakone, Prädikantinnen, Vikare, Dekaninnen, Superintendenten und Menschen in anderen kirchenleitenden Funktionen.

Die *cura homiletica* unterstützt auf dem Weg zur eigenen, wirksamen Predigtsprache und zu einem authentischen, überzeugenden Predigtauftritt. Als zeitlich begrenzter, methodengeleiteter und individueller Prozess verbindet die *cura homiletica* Feedback, Beratung und Training. Feste Bestandteile sind ein auf die jeweilige Person zugeschnittenes Text- und Auftrittcoaching. Beim Textcoaching wird exemplarisch eine Predigt hinsichtlich ihres Aufbaus und ihrer sprachlichen Gestalt analysiert. Um Sprache, Körperhaltung, Mimik, Gestik und Präsenz geht es bei der Arbeit am Predigtauftritt.

In jeder Phase des Predigtcoachings arbeiten wir lösungs- und ressourcenorientiert. Im Vordergrund steht das Ziel, Ihre Stärken zu stärken. Zentral ist die Frage: Was passt zu Ihnen als Predigerin / als Prediger?

Wir bieten die *cura homiletica* in unterschiedlichen Formaten an:

Als Einzelcoaching zu einem frei wählbaren Termin kostet die *cura homiletica* 200 € (inklusive Übernachtung und Verpflegung in Wittenberg).

Zweimal im Jahr bieten wir die *cura homiletica* als Einzelcoaching im Rahmen einer offenen Kleingruppe an. Die Termine finden Sie auf der folgenden Seite; die Kosten betragen 150 € (inklusive Übernachtung und Verpflegung in Wittenberg).

Für leitende Geistliche und für Pfarrerinnen an besonders herausgehobenen Predigtorten bieten wir die *cura homiletica* als intensive Predigtberatung in mehreren Schritten an. Umfang, Kosten und Arbeitsort werden individuell vereinbart.

Als Fortbildung für Gruppen aus den EKD-Gliedkirchen ist unsere *cura homiletica* kostenfrei. Für diese Arbeit in geschlossenen Gruppen (Konvent o.ä.) vereinbaren wir im Vorfeld mit Ihnen den Schwerpunkt und die Dauer unserer gemeinsamen Arbeit. Bei der Organisation von Übernachtung und Verpflegung sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bitte informieren Sie sich in unserem Sekretariat über die genauen Anmeldemodalitäten für die *cura homiletica*.



Mi 21. – Do 22. April 2021

Mo 4. – Di 5. Oktober 2021

Wittenberg

Leitung:

Dr. Peter Meyer

Dr. Dietrich Sagert

Cura homiletica

Predigtcoaching in der offenen Gruppe

Am Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur bieten wir unser Predigtcoaching *cura homiletica* in verschiedenen Formaten an. Als Einzelcoaching zum frei wählbaren Termin, als Fortbildung für große Gruppen wie Konvente und als individuelles Coaching in einer offenen Gruppe.

In der offenen Gruppe ist die *cura homiletica* auf zwei halbe Tage mit einer Übernachtung ausgelegt. Am ersten Tag liegt der Fokus auf der Arbeit am Predigtmanuskript, am zweiten Tag auf der Arbeit am Auftritt.

Diese Form der *cura homiletica* bieten wir zu zwei festen Terminen im Jahr an. Darüber hinaus sind für selbstorganisierte Kleingruppen individuelle Terminabsprachen möglich. Weitere Informationen zur *cura homiletica* finden Sie auf Seite 30.

Zielgruppe/Anmeldung: *Engeladen sind alle Interessierten. Die Kosten betragen 150 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 5. März 2021 bzw. bis zum 20. August 2021 in unserem Sekretariat an.*



Mo 3. – Mi 5. Mai 2021

Wittenberg

Leitung:

Jan Mathis

Referent:

PD Dr. Christian Metz

Entdeckungen

Poetik der Unschärfe

Christian Metz, Literaturwissenschaftler und -kritiker (FAZ u.a.), beschäftigt sich seit Jahren mit dem Phänomen literarischer Unschärfe: Welche Verfahren und Strategien wählt Literatur, um Ereignisse zu inszenieren, die – aus ganz verschiedenen Gründen – der menschlichen Auffassungsgabe nicht restlos verfügbar gemacht werden sollen, ja vielleicht gar nicht verfügbar gemacht werden können? Die Vermutung liegt nahe, dass die hier zur Geltung kommende Dialektik von Darbietung und Entzogenheit auch im Blick auf religiöse Texte aufschlussreich sein dürfte.

Wir wollen gemeinsam erarbeiten, was „Poetik der Unschärfe“ meint, und danach fragen, welche Bedeutung diesem Phänomen in gottesdienstlichen Zusammenhängen zukommt.

Zielgruppe/Anmeldung: Eingeladen sind alle Interessierten. Die Kosten betragen 250 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 19. März 2021 in unserem Sekretariat an.



Di 18. – Mi 19. Mai 2021

Wittenberg

Leitung:

Dr. Dietrich Sagert

Referent:

Volker Koepp

Menschen sehen – Neigung erzeugen

Filme von Volker Koepp

Der Dokumentarfilmer Volker Koepp ist, sobald er es von der DDR aus konnte, auf den Spuren des Dichters Johannes Bobrowski gen Osten gereist. Dort sah er nicht nur die Landschaften, die den Dichter inspirierten, er traf Menschen. Manche von ihnen hat er über Jahre begleitet, sie immer wieder getroffen, sie gefragt, wie's denn so gehe, und sie erzählten ...

In seiner Art, die Menschen zu sehen, folgt Koepp ebenfalls dem Dichter. Nach dessen Erfahrung kennen die Menschen des Westens die Menschen des Ostens zu wenig. Er würde gern von ihnen berichten und Neigung erzeugen.

Wir werden Filme von Volker Koepp sehen, mit ihm darüber sprechen und uns austauschen. Dies wird eine Erfrischung des Blickes sein. Besteht doch die pastorale Arbeit zuallererst darin, Menschen mit frischem Blick zu sehen.

Zielgruppe/Anmeldung: *Eingeladen sind alle Interessierten. Die Kosten betragen 150 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 2. April 2021 in unserem Sekretariat an.*



Mo 14. – Do 17. Juni 2021

Wittenberg

Leitung:

Susanne Mathis-Meuret

Jan Mathis

Dr. Peter Meyer

Dr. Dietrich Sagert

Überblendungen

Annäherungen an die Offenbarung des Johannes

Wer das letzte Buch der Bibel liest, meint nicht selten, in ihren apokalyptischen Bildern das Bild der eigenen Zeit wahrzunehmen; und umgekehrt scheint die eigene Zeit – zumal wenn sie hier und da apokalyptisch anmutet – die Züge jener Bilder zu tragen, die der Seher Johannes schaut.

Die grundsätzlichen Fragen apokalyptischen Denkens haben gegenwärtig eine gewisse Konjunktur: in durchaus skurrilen „Theorien“, aber auch in ernsthaften Versuchen, ein tiefescharfes Bild der Zeit zu gewinnen – der Zeit dieser Welt, der Zeit der Kirche, der Zeit des eigenen Lebens.

Wir wollen gemeinsam erkunden, wie das letzte Buch der Bibel und unsere Zeiten einander spiegeln, einander überblenden und sich – hoffentlich – wechselseitig so ins Bild setzen, dass, wer hier zuschaut, selbst ins Bild gerät und also im Bilde ist.

Zielgruppe/Anmeldung: *Engeladen sind alle Interessierten. Die Kosten betragen 350 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 30. April 2021 in unserem Sekretariat an.*



Fr 18. – Sa 19. Juni 2021

Berlin, Sophienkirche

Leitung:

Anne Gidion

Dr. Peter Meyer

Referentin:

Prof. Anthea Portier-Young, Ph.D.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Pastoralkolleg der Nordkirche, Ratzeburg

Carte blanche

für Anthea Portier-Young

Unter dem Titel Carte blanche lädt das Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur einmal jährlich international bedeutende Homiletiker*innen zu einem Thema ihrer Wahl ein. In den vergangenen Jahren haben wir Charles Campbell, Dawn Ottoni-Wilhelm, Frank A. Thomas, Marlene Ringgaard Lorensen, Carina Sundberg, Heidi Neumark und Nadia Bolz-Weber erlebt und von ihnen gelernt.

Anthea Portier-Young aus Durham/USA konnte ihre Carte blanche 2020 nicht ausspielen. Wir freuen uns darauf, dass sie in diesem Jahr zu Gast sein wird. Sie wird über Prophetie als körperliches Geschehen sprechen – von leiblichem Erfahren, Handeln und Wahrnehmen geprägt.

Prof. Portier-Young ist Alttestamentlerin, die sich zugleich als Homiletikerin und Predigerin in der Chapel der Duke-University einen Namen gemacht hat. Ihre Impulse für die Carte blanche entwickelt sie also auf der Grenze zwischen alttestamentlichem Fach- und homiletischem Praxisbezug. An ihren Vortrag am Freitag schließen Workshops am Samstag an.

Zielgruppe/Anmeldung: Die Veranstaltung richtet sich an Pfarrer*innen, Vikar*innen, Prädikant*innen und andere Predigtinteressierte. Eine Teilnahme nur am Vortrag (Freitagabend) ist möglich. Die Tagung ist kostenfrei. Eine Übernachtung bitten wir ggf. selbst zu organisieren. Bitte melden Sie sich bis zum 30. April 2021 in unserem Sekretariat an.



Mo 28. – Mi 30. Juni 2021

Wittenberg

Leitung:

Jan Mathis

Referent:

Prof. Dr. Johannes von Lüpke

Dekan Bernd Weißenborn

„Gott ein Schriftsteller!“

Johann Georg Hamann und die Bibel

Protestanten wissen: Die evangelische Kirche ist die Kirche des Wortes. Etliche Protestanten wissen: Damit ist nicht gemeint, dass die evangelische Kirche allerlei Worte über Gott und die Welt macht. Sondern dies, dass die evangelische Kirche das Wort des dreieinen Gottes in den biblischen Schriften hört und in unsere Sprache zu übersetzen sucht.

Johann Georg Hamann (1730-1788), sicher einer der wichtigsten Sprachdenker der frühen Moderne, hat in einer für sein ganzes weiteres Leben und sein gesamtes Werk entscheidenden Weise dieses Wort des dreieinen Gottes gehört – im Lesen der Bibel.

Wie Hamann die Bibel gelesen hat, ist dokumentiert in seinen „Londoner Schriften“. Wir wollen gemeinsam wichtige Texte daraus lesen und diskutieren und sie daraufhin befragen, was sich aus ihnen für unseren Umgang mit der Bibel lernen lässt – zumal im Blick auf den Gottesdienst.

Zielgruppe/Anmeldung: *Engeladen sind alle Interessierten. Die Kosten betragen 250 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 14. Mai 2021 in unserem Sekretariat an.*



Mo 6. – Mi 8. September 2021

Wittenberg

Leitung:

Dr. Lars Charbonnier

Dr. Peter Meyer

Referent:

Renke Brahms

*Eine Veranstaltung in Kooperation mit der
Führungsakademie für Kirche und Diakonie, Berlin*

Gewagtes Leitwort

Praxislabor kirchenleitende Rede

Leite durchs Wort! Leicht sagt sich dieser protestantische Imperativ dahin. Als Ideal öffentlicher Rede nötigt er Kirchenleitende dazu, kunstvoll zu jonglieren: anlässlich einer Amtseinführung genauso wie bei Festpredigten oder in einer Synodenandacht. Da heißt es dann, vor heterogenen Foren dem aktuellen Anlass gerecht zu werden, rollenkonform Absichten zu artikulieren, theologisch begründet und religiös treffend zu reden. Letzteres, so will es der Imperativ, soll nicht das Sahnehäubchen, sondern der Kern der Sache sein.

Wir vermitteln keine Patentlösung dafür. Wir wollen mit Ihnen zusammen ausprobieren, wie das überzeugend gelingt: durchs Wort zu leiten. Dazu arbeiten wir im Spannungsfeld von Theorieimpulsen, Textwerkstatt und Auftrittsübungen. Aktuelle kybernetische und homiletische Perspektiven, Ihre Praxiserfahrungen, Rollen- und Sprachmuster: all das geht in unser Experimentierfeld ein.

Zielgruppe/Anmeldung: *Engeladen sind alle, die in kirchenleitender Funktion (ab Mittlerer Ebene) öffentlich reden und predigen. Die Kosten betragen 250 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 23. Juli 2021 in unserem Sekretariat an.*



Do 23. – Fr 24. September 2021

Wittenberg

Leitung:

Dr. Peter Meyer

Update Homiletik

Predigt wahrnehmen, denken und machen

Was tut sich in der Predigttheorie? Welche Einsichten fördert die empirische Predigtforschung der letzten Jahre zutage? Welche Fragen treiben akademische Homiletiker*innen gegenwärtig mit Blick auf die Predigtpraxis um – und welche Empfehlungen leiten sie davon ab?

Das Update Homiletik bietet eine Grundorientierung zu aktuellen Predigttheorien. Außerdem lesen wir miteinander – taufrische Ideen und junge Klassiker. Vor allem aber probieren wir es aus: Was ergibt sich aus diesen Impulsen für die eigene Predigtpraxis, von der Vorbereitung bis zum Auftritt? Wir pendeln also zwischen Diskussionen und Kreativphasen, zwischen Theorie und Praxis, zwischen generellen Ideen und dem eigenen Stil.

Zielgruppe/Anmeldung: Eingeladen sind alle Interessierten. Die Kosten betragen 150 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 6. August 2021 in unserem Sekretariat an.



Mo 27. – Di 28. September 2021

Wittenberg

Leitung:

Jan Mathis

Referentinnen:

Prof. Dr. Corinna Dahlgrün

Dr. Emilia Handke

Kasualtheologisches Fachgespräch

Glaub-würdig?

Pfarrerinnen und Pfarrer in kasualen Zusammenhängen

Kasualien sind noch immer ein wichtiges Scharnier zwischen Individuum, Kirche und Gesellschaft. Zugleich sind sie längst nicht mehr selbstverständlich. Umso mehr rückt die persönliche Kommunikation der Pfarrerinnen und Pfarrer in den Vordergrund: Sie verkörpern den christlichen Glauben – und dies, so die Hoffnung, berührend, überzeugend, gewinnend. Diese Chance provoziert zugleich Rückfragen: nach der Legitimität von Kundenlogiken im Raum der Kirche, nach den Grenzen pastoraler „Authentizität“, nach der persönlichen Spiritualität von Pfarrerinnen und Pfarrern ... Das kasualtheologische Fachgespräch unternimmt es, dieses wichtige Spannungsfeld auszuloten.

Zielgruppe/Anmeldung: *Eingeladen sind alle, die an dem Thema Kasualien interessiert sind. Die Kosten betragen 150 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 13. August 2021 in unserem Sekretariat an.*



So 10. – Mi 13. Oktober 2021

Wittenberg

Leitung:

Felix Ritter

Susanne Mathis-Meuret

Die Rollen in der Liturgie oder Wenn meine Hände Gott feiern

Offener Workshop

Wenn ich meinem Körper erlaube, mich durch den Raum und zu den Menschen zu führen, kann das meinen Glauben erfrischen.

Durch das Vermitteln von Sprech-, Spiel- und Bewegungstechniken des Theaters und einer Schulung in Prinzipien der Dramaturgie werden die verschiedenen Rollen einer Liturgin / eines Liturgen neu erfahren.

In einer geschützten Workshopsituation werden liturgische Abläufe unter dem Gesichtspunkt ihrer theatralen Wirksamkeit und Glaubwürdigkeit praxisnah untersucht und spielerisch neu gestaltet. Körpersprache wird bewusst eingesetzt, die Stimme optimiert und schlechte Angewohnheiten werden ertappt und ab- oder eingebaut.

Zielgruppe/Anmeldung: *Engeladen sind alle haupt- und ehrenamtlichen Liturginnen und Liturgen. Die Kosten betragen 350 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 27. August 2021 in unserem Sekretariat an.*



Mi 3. – Do 4. November 2021

Wittenberg

Leitung:

Susanne Mathis-Meuret

Jan Mathis

Referentinnen und Referenten:

Prof. Dr. Michael Fuchs

Dr. Sylvia Meuret

Ulrike Sievert

Dr. Dietrich Sagert

52

Cura vocalis

Coaching für die Stimme

Die Anforderungen an die Sprech- und Singstimme von Pfarrerinnen und Pfarrern sind äußerst vielfältig. Trotzdem gab es dazu weltweit kaum Untersuchungen. Anfang 2020 hat unser Zentrum deswegen in Zusammenarbeit mit der Phoniatrie des Universitätsklinikums Leipzig eine Studie zur pfarrlichen Stimme durchgeführt.

Auf Grundlage der Studienergebnisse bieten wir für Pfarrerinnen und Pfarrer eine *cura vocalis* an. Das lateinische Wort enthält Aspekte von Pflege, Sorge und Zuwendung. Mit dieser Grundhaltung möchten wir Pfarrerinnen und Pfarrern helfen, ihre Stimme als Arbeitsinstrument und persönliches Ausdrucksmittel zu pflegen.

Wie funktioniert unsere Stimme? Welche Möglichkeiten gibt es, im Pfarralltag sorgsam mit der eigenen Stimme umzugehen und sie zu pflegen? Welchen Einflüssen ist unsere Stimme ausgesetzt und wie verändert sie sich im Lauf des Lebens?

Mit Fachleuten aus Phoniatrie, Sprechwissenschaft und Rhetorik gehen wir diesen Fragen in Vorträgen und Workshops nach. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich ganz individuell beraten zu lassen.

Zielgruppe/Anmeldung: *Eingeladen sind Pfarrerinnen und Pfarrer aus allen Gliedkirchen der EKD. Die Kosten betragen 150 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 17. September 2021 in unserem Sekretariat an.*

53



Mo 8. – Fr 12. November 2021 (Modul 1)

Mo 7. – Do 10. Februar 2022 (Modul 2)

Mo 9. – Do 12. Mai 2022 (Modul 3)

Mo 5. – Do 8. September 2022 (Modul 4)

Mo 7. – Do 10. November 2022 (Modul 5)

Mo 6. – Fr 10. Februar 2023 (Modul 6)

Wittenberg

Leitung:

Susanne Mathis-Meuret

Jan Mathis

Dr. Peter Meyer

Dr. Dietrich Sagert

54

Langzeitfortbildung Gottesdienstberatung

Landeskirchenübergreifende Ausbildung

Inzwischen gibt es in vielen Landeskirchen Gottesdienstberaterinnen und Gottesdienstcoaches. Sie beraten Einzelpersonen, Gruppen und Gremien zu Themen rund um den Gottesdienst – von der Gestaltung des Kirchenraumes über die Arbeit an liturgischen Fragen oder praktische Trainings bis hin zur Entwicklung von Gottesdienstkonzepten für einzelne Gemeinden und ganze Regionen. Zugrunde liegt ein wertschätzender und ressourcenorientierter Ansatz, der die Freude an der Feier des Gottesdienstes bei allen Beteiligten stärken möchte.

Nicht jede Landeskirche hat allerdings selber die Möglichkeit, (weitere) Gottesdienstberaterinnen und Gottesdienstcoaches auszubilden. Am Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur führen wir deswegen eine EKD-weite Langzeitfortbildung Gottesdienstberatung für Pfarrerinnen und Pfarrer durch, die dafür von ihren Landeskirchen ausgewählt werden.

Die Weiterbildung erfolgt nach den EKD-Richtlinien. Sie umfasst sechs mehrtägige Module im Zeitraum von November 2021 bis Februar 2023 zuzüglich kollegialer Hospitationen und der Durchführung eines eigenen Beratungsprojekts.

Zielgruppe/Anmeldung: Weitere Informationen erhalten Sie über unser Sekretariat.

55



Mo 22. – Di 23. November 2021

Wittenberg

Leitung:

Dr. Peter Meyer

6. Netzwerktreffen Predigtcoaches

Das Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur bildet seit mehreren Jahren Predigtcoaches aus. Sie bieten Predigtcoaching in ihren Landeskirchen an, als methodengeleiteten und individuellen Prozess, der Feedback, Beratung und Training verbindet. Mit dem ziel- und ressourcenorientierten Ansatz homiletischer Fortbildung des ZfGP stärken Predigtcoaches die Stärken von Predigenden vor Ort.

Coaches benötigen für den Erfolg ihrer Arbeit Gelegenheit zur eigenen Weiterbildung. Mit dem kirchlichen Leben wandelt sich auch die Predigtkultur als Kontext homiletischer Beratung. Das Netzwerktreffen dient deshalb einerseits dem Erfahrungsaustausch und der Praxisreflexion. Andererseits vermittelt es homiletische Impulse und methodische Anregungen.

Zielgruppe/Anmeldung: Geschlossener Teilnehmerkreis. Die Kosten für das Netzwerktreffen betragen 80 € inklusive Übernachtung und Verpflegung.



drei- bis viermal im Jahr
Berlin, St. Matthäuskirche

Leitung:
Hannes Langbein
Dr. Dietrich Sagert

Eine Kooperation mit der Stiftung St. Matthäus, Berlin

LABORa

Gottesdienst als Experiment

Um zu bewahren, braucht es Übersetzung. Die alte reformatorische Einsicht gilt auch für den Gottesdienst. Denn wenn liturgische Formen in der Gegenwart Resonanz haben sollen, müssen sie immer wieder aufs Neue befragt und übersetzt werden.

LABORa ist das liturgische Werkstattformat der Stiftung St. Matthäus und des Zentrums für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur.

Einmal im Quartal arbeiten Künstlerinnen und Künstler direkt mit einem neuen Gottesdienstformat, indem sie die althergebrachten Formen der Liturgie auf die Probe stellen und neu übersetzen. Zu jedem dieser Gottesdienste finden Sie eine Fotodokumentation auf unserer Homepage.

***Zielgruppe/Anmeldung:** Die konkreten Termine der LABORa-Gottesdienste werden auf unserer Homepage und der von St. Matthäus bekannt gegeben. www.stiftung-stmatthaeus.de
Der Eintritt ist frei.*



**Öffentlicher Gottesdienst,
Datum wird noch bekannt gegeben
Wittenberg**

**Musikalische Leitung:
Sarah Herzer**

**Liturgisch-szenische Einrichtung:
Dr. Dietrich Sagert**

Hugo Distler: Eine deutsche Choralmesse op.3

Liturgisch-szenische Einrichtung

In seiner Zeit als Lübecker Kantor hat der Komponist Hugo Distler Eine deutsche Choralmesse für sechsstimmigen gemischten Chor a cappella komponiert. Hört man dieses Werk, hat man den Eindruck, es sei eigentlich nicht für eine konzertante Aufführung, sondern für den gottesdienstlichen Vollzug gedacht. Nur wurde dieser nie realisiert.

In der Wittenberger Schlosskirche wird zusammen mit der Schola Cantorum Adam Rener eine szenisch-liturgische Umsetzung der Choralmesse als Gottesdienst erarbeitet. Dabei wird das liturgische Geschehen zum Teil vom Chor übernommen. Einen Höhepunkt bildet die Einsetzung des Abendmahles, bei der eine singende Pastorin mit dem Chor gemeinsam agiert.

Zielgruppe/Anmeldung: Der konkrete Termin des Gottesdienstes wird auf unserer Homepage bekanntgegeben.

Fortbildung für Pfarrkonvente / Gruppen

Speziell für Pfarrkonvente und andere Gruppen bieten wir 2021 Fortbildungen zu folgenden Themen an:

- In der *cura homiletica* verbinden wir die Arbeit an Predigtsprache und -auftritt mit Impulsen aus der aktuellen Homiletik.
- In unserer *cura liturgica* wird der Gottesdienst als „Gesamtkunstwerk“ reflektiert und an einzelnen Elementen des Gottesdienstes und den ihnen zugrundeliegenden Bewegungen des Sprechens, Singens, Betens gearbeitet.
- Im Fortbildungsmodul *Kleine Formen* vermitteln wir Grundlagen und Ideen zur Gestaltung von kleineren Gottesdienstformen, Andachten und Gottesdiensten mit wenigen.
- Bei *Elementares Kirchenjahr* führen wir in das Modell der Gottesdienste von Monat zu Monat ein und arbeiten exemplarisch damit.
- Im Fortbildungsmodul *Kasualien* arbeiten wir mit Ihnen an Fragen, die sich in diesem immer wichtigeren Bereich kirchlicher Arbeit stellen.

Die Akzentsetzung der Arbeit stimmen wir jeweils auf die Anliegen Ihrer Gruppe ab. Auch andere Themen aus dem liturgisch-homiletischen

Bereich sind nach Absprache möglich. Bitte wenden Sie sich bei Interesse an uns.

Alle Fortbildungen sind für Gruppen aus den EKD-Gliedkirchen kostenfrei.

Entweder kommt ein/e Referent/in aus unserem Team zu Ihnen oder Sie als Konvent kommen zu uns ans Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur nach Wittenberg. Hier können Sie eine theologische Fortbildung mit der Besichtigung des historischen Ursprungsortes der Reformation verbinden. Bei der Buchung von Übernachtungen und Tagungsräumen sowie des übrigen, auch touristischen Programms sind wir Ihnen gerne behilflich.

Nähere Informationen erhalten Sie über unser Sekretariat.



Inspirationen für die Gottesdienst- und Predigtarbeit

Hörbuch: Franz Fühmann, Meine Bibel; Erfahrungen

Der Schriftsteller Franz Fühmann (1922-1984) veröffentlichte 1982 in der DDR einen Essay mit dem Titel „Meine Bibel; Erfahrungen“.

Darin beschreibt er seine Lektüren der Bibel. Ausgehend von der Vertrautheit mütterlichen Vorlesens in seiner Kindheit, über eine lange Zeit der Entfremdung bis hin zur Wiederentdeckung der Bibel als „Zug der Gestalten“ während des Zweiten Weltkrieges, als sich Fühmann – entgegen seiner Erwartung – eine Bibel wünschte.

Einem Rat des Augustinus folgend wünscht Fühmann den Leserinnen und Lesern „unvoreingenommen“ in die Welt der Bibel einzutreten, „in menschlicher Haltung, mit menschlicher Würde und der Bereitschaft, aufzunehmen“, denn dann könne es einem zuteilwerden, „mit dem Buch zu wachsen“.

Dieser Text wird während des kommenden Jahres exklusiv auf der Homepage des Zentrums zu hören sein.

Lesung: Dietrich Sagert

Aufnahme: Bernhard Voss, Voss Tonwerkstatt, Berlin

Mit freundlicher Genehmigung des Hinstorff Verlages, Rostock

Blog | Dietrich Sagert

Denken gehört zum Predigen wie die Arbeit an Sprache und Manuskript und das Üben an Sprechen und Auftritt. Lesend macht sich das Denken auf den Weg. Es sucht damit Differenz. Jene kleinen Verschiebungen, Abweichungen, Unterwanderungen von dem, was man gewohnt ist – also immer nur erkennt, weil man es schon kennt. In dieser Perspektive eröffnet der Blog Gedankengänge zur weiteren Lektüre. Sie bilden den thematisch freieren Umkreis der Bücher „Vom Hörensagen“ (2014), „Versteckt“ (2016) und „Lautlesen“ (2020) und sind noch nicht abgeschlossen. » www.predigtzentrum.de

facebook-Gruppe „Predigtkultur“

Eine Erkenntnis aus unserer mehrjährigen Arbeit in Wittenberg: Predigt-Vorgespräche lohnen mehr als Predigt-Nachgespräche! Über 4000 Predigerinnen und Prädikanten, Lektorinnen und Pfarrer diskutieren Predigten, Predigtteile und auch Predigtversuche vorab in der geschlossenen Gruppe „Predigtkultur“ bei facebook. Wenn auch Sie aktiv oder passiv an diesem Austausch teilnehmen möchten, nehmen Sie mit uns über facebook Kontakt auf.

» www.facebook.com

Predigtportal

Zu jedem liturgischen Tag veröffentlichen wir auf unserem Predigtportal predigten.evangelisch.de eine aktuelle Predigt. Für alle, die gerne Predigten lesen. Und für alle, die Inspiration für eigene Predigten suchen. Deswegen erscheinen die Predigten dort bereits in der Woche vor dem jeweiligen Predigtdatum. Eine Besonderheit des Predigtportals: Die Autorinnen erhalten während ihres Schreibprozesses ein Feedback von ausgebildeten Predigtcoaches.

Diese Anregungen können sie in die fertige Manuskriptfassung einfließen lassen. Außerdem geben die Autoren mit jeder Predigt Einblick in ihre Predigtwerkstatt: Sie notieren Hintergrundinformationen zum Kontext und zur Arbeit an der Predigt.

Unser Predigtportal betreiben wir in Kooperation mit evangelisch.de.

» predigten.evangelisch.de

Ideen für Gottesdienst und Gemeinde

Mit der Corona-Krise haben sich die Formen von Gottesdienst und Predigt verändert – teils für den Moment, teils langfristig. Unsere Ideen-Plattform bietet Material und Tipps aus der Praxis für die Praxis, als Impulse auch über die akute Krise hinaus. Das Themenspektrum ist weit gefächert: Gottesdienste online oder mit Abstand, Andachten zu Hause oder in diakonischen Einrichtungen, kreative Impulse für die Gemeinde, Handreichungen für Kasualien und Hinweise auf Orte kollegialen Austauschs online. Für diese Themenfelder finden Sie auf der Website Materialien vom einzelnen Werkstück bis zum ausführlichen Tutorial. Die Ideen-Plattform entstand in Zusammenarbeit mit Gottesdienstarbeitsstellen und Gottesdienstinstituten aus den Gliedkirchen der EKD.

» www.kirchejetzt.de

Elementares Kirchenjahr

Vieles in unserem Leben findet im monatlichen Rhythmus statt. Auch immer mehr Gottesdienste, die zwar regelmäßig, aber nicht jeden Sonntag gefeiert werden. Für solche Gottesdienste von Monat zu Monat ist die Ordnung der gottesdienstlichen Lesungen und Predigttexte aber nur bedingt hilfreich. Mit dem Modell des „Elementaren Kirchenjahres“ hat die Liturgische Konferenz versucht, eine Ordnung gottesdienstlicher Texte zu finden, die die wesent-

lichen Inhalte des Kirchenjahres in einen monatlichen Rhythmus bringt und mit den lebensweltlichen Erfahrungen und den Prä- gungen der Jahreszeit verknüpft. Auf unserer gleichnamigen Web- site stellen wir das Elementare Kirchenjahr Monat für Monat vor. Außerdem finden Sie dort verschiedenes Material zur Vorbereitung von Gottesdiensten nach diesem Modell.

» www.elementareskirchenjahr.de

Homiletische Hörboxen

„Der Glaube kommt aus dem Hören.“ Dieser paulinische Satz bleibt allzu oft Behauptung. Die *Homiletischen Hörboxen* nehmen ihn ernst und bieten Hörerfahrungen zur Predigtvorbereitung an. *Hörboxen* für die revidierten Texte der Reihe I, die zugleich die Evangelienlesungen sind, stehen für das gesamte Kirchenjahr online.

Konzeption und Realisierung: Dr. Dietrich Sagert

Mitarbeit: Tanya Häringer, Jens Schäfer, Friedemann Sommer u.a.

» www.homiletische-hoerbox.de

Homiletisch-liturgische Exkursionen

Eine *Homiletisch-liturgische Exkursion* ist ein „Spaziergang“ fürs Gehirn. Es geht darum, in den gewohnten Denkbahnen Differenzen zu erzeugen und Platz zu schaffen. Dazu braucht es Bewegung, von Hauptsachen zu Nebensachen, von der Peripherie ins Zentrum und umgekehrt: ein Aufstand der Gedanken. Zur Predigtvorbereitung für die großen Feste des Kirchenjahres stehen die Exkursionen weiterhin als interaktive Erfahrungswege auf unserer Homepage.

Konzeption und Realisierung: Dr. Dietrich Sagert

Mitarbeit: Jasmin El-Manhy

» www.homiletische-exkursion.de

Veröffentlichungen

Ankündigung für Herbst 2020:

Eckart Reinmuth / Karl Scharnweber

Werkbuch Gottesdienst. 120 Texte und Gesänge

Das „Werkbuch zum Gottesdienst. 120 Texte und Gesänge“ erzählt die Geschichte einer Freundschaft. Seit Jahrzehnten arbeiten der Theologe Eckart Reinmuth und der Musiker Karl Scharnweber aus Rostock mit und an gottesdienstlichen Formen, kleinen und größeren, textlich und musikalisch, anspruchsvoll und einfach.

In Tagen intensiven Austausches über liturgische Fragen und Formen mit leidenschaftlichen Kurzvorträgen und ihrer Diskussion, kleinen Schreibwerkstätten und Chorproben um einen Flügel herum entstand die Idee, diese Arbeit zusammengefasst zu veröffentlichen.

So enthält das vorliegende Buch „vielfältige Beiträge zur Verwendung in Gottesdiensten, Andachten und anderen Formen der Gemeindegemeinschaft: Singsprüche, Kanons, Gemeindelieder, leichte Sätze für gemischten Chor und Texte ohne Noten, die sich zum Nachdenken und Vorlesen eignen“ (Vorwort). Die meisten

Stücke sind für unterschiedliche Anlässe im Kirchenjahr geeignet. Deshalb wurde darauf verzichtet, entsprechende Vorgaben zu machen. Ein Bibelstellen-Register soll helfen, Bezüge zu biblischen Texten aufzufinden. „Jetzt muss man’s nur noch machen“ (D.S.).

Herausgegeben vom Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur.

Dietrich Sagert
Lautlesen |
Eine unterschätzte Praxis
Kirche im Aufbruch | 28
ISBN 978-3-374-06335-2
im März 2020 erschienen



Dietrich Sagert
Versteckt | Homiletische Miniaturen
Kirche im Aufbruch | 19
ISBN 978-3-374-04131-2
im Mai 2016 erschienen
(vergriffen)



Peter Meyer, Kathrin Oxen (Hrsg.)
**Predigen lehren | Methoden für die
homiletische Aus- und Weiterbildung**
Kirche im Aufbruch | 17
ISBN 978-3-374-04126-8
im Juli 2015 erschienen
(vergriffen, Restauflage
über uns erhältlich)



Dietrich Sagert
Vom Hörensagen |
Eine kleine Rhetorik
Kirche im Aufbruch | 14
ISBN 978-3-374-03801-5
im Juli 2014 erschienen
2. Auflage im Mai 2016
(vergriffen)



Kathrin Oxen, Dietrich Sagert (Hrsg.)
Übergänge |
Predigt zwischen Kultur und Glauben
Kirche im Aufbruch | 9
ISBN 978-3-374-03329-4
im Dezember 2013 erschienen
(vergriffen, Restauflage über uns
erhältlich)



Kathrin Oxen, Dietrich Sagert (Hrsg.)
Mitteilungen |
**Zur Erneuerung evangelischer
Predigtkultur**
Kirche im Aufbruch | 5
ISBN 978-3-374-03156-6
im April 2013 erschienen
(vergriffen, Restauflage über
uns erhältlich)



Alexander Deeg, Dietrich Sagert (Hrsg.)
Evangelische Predigtkultur |
Zur Erneuerung der Kanzelrede
Kirche im Aufbruch | 1
ISBN 978-3-374-03131-3
im August 2011 erschienen
(vergriffen)





Was man zur liturgischen Sprache von Huub Oosterhuis lernen kann

Susanne Mathis-Meuret

Die Bitte „Herr, lehre uns beten“ (Lk 11,1) bezieht sich ursprünglich natürlich nicht auf das öffentliche Beten; aber im gottesdienstlichen Zusammenhang ist sie genauso angebracht – und gewinnt dort noch einmal eine besondere Dringlichkeit. Denn wie geht das, gemeinsames Beten, wo Beten doch etwas ganz Persönliches ist? Wie kann ein Gebet, das nur eine/r laut spricht, zum Gebet für viele werden? Wie lassen sich Worte finden, die andere sich zu eigen machen, in die sie sich einfinden können – und das beim bloßen, einmaligen Hören? Verständlichkeit ist gefragt; und doch geht es hier um mehr als die zweidimensionale Verständigung auf der Ebene von Mensch zu Mensch (wie in der Predigt). Im Gebet nähern wir uns Gott, der unsere Sprache übersteigt. Und da wird (vgl. Rm 8,26) „die Sprache brüchig, dann fehlen ... die Worte“.¹ Sollte man vor Gott also besser schweigen? Ist „das Schweigen ... die Weise, die Gottes Größe und sein Geheimnis am meisten respektiert“?²

Wie kaum ein anderer hat der niederländische Theologe und Dichter Huub Oosterhuis sein Leben lang Gebete für den liturgischen

1 | Christian Lehnert, Vorwort, in: Christian Lehnert (Hg.), „Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen...“ Über die Kunst des öffentlichen Gebets, Leipzig 2014, S. 5.

2 | Fulbert Steffensky, Segen, in: Lehnert (Hg.), Über die Kunst des öffentlichen Gebets, S. 104/105.

Gebrauch verfasst.³ Auch er hat sich diese Frage gestellt: „Ist Gott unsagbar, unaussprechlich? Es gibt viel religiöse Geheimsprache und gottesdienstlichen Jargon, die diesen Eindruck erwecken. Gott ist ein Geheimnis – wenn es ihn gibt, dann jenseits aller Sprachen. Mit Worten ist er nicht zu ergründen – darum ist Schweigen besser. Mystische Dichter aller Weltreligionen haben uns das gelehrt. Es scheint mir klar gedacht: Wenn Gott existiert, dann ist er größer als die Reichweite unserer Sprache und größer als unser Herz. Und doch gibt es viel über Gott zu sagen. Wer die Bibel als Ausgangspunkt für sein eigenes Denken über Gott nimmt, der muss um Worte nicht verlegen sein. In den biblischen Erzählungen und Liedern ist Gott größer als Menschenwort und Menschenherz. Aber wer er ist (und nicht ist), wie er Gott ist und wo man ihm auf die Spur kommt, das wird in diesem Buch laut und offen ausgesprochen, und alle gesellschaftlichen, politischen Folgen davon werden deutlich benannt. In Bildern und Gleichnissen. Nicht in Definitionen.“⁴

Huub Oosterhuis sieht die Bibel und insbesondere die Psalmen als Ausgangs- und Orientierungspunkt nicht nur für das eigene Denken an, sondern auch für das Sprechen über und mit Gott. Damit steht er in einer langen Tradition. Auch Jesus selber hat ganz selbstverständlich mit den Psalmen gebetet. Mit diesen uralten Texten, die sich durch Jahrhunderte geformt und in denen sich die Gotteserfahrungen

ganz verschiedener Menschen verdichtet haben. Texte, die sich durch Jahrtausende bis heute bewährt haben. Warum? Weil sie uns auf einer tieferen Ebene ansprechen. In Bildern sprechen, die allgemeingültig und zutiefst menschlich sind. „Die Psalmen, die Urtexte aller jüdischen und christlichen Liturgie, handeln von Gott und ‚ich‘ und wenden sich Gott zu; (...) die damals und wir heute sind keine grundlegend anderen Menschen. Menschen mit nur einem Leben in dieser unsicheren Welt.“⁵ Gott vertrauen sich die Psalmbeter an. In Dank, Klage, Lob, Bitte und Anklage.

Huub Oosterhuis hat alle Psalmen frei übersetzt;⁶ seiner Meinung nach kann aber auch „neue Gebete [nur] formulieren, ... wer innerhalb der Reichweite, innerhalb der Lebensvision und der Gotteserfahrung der Bibel bleibt. Das ist ein weites Feld. Gebet ist in der Bibel ein Raum, in dem man alles kann und darf. Alles kann gesagt werden. Der Gott der Bibel, der Gott Israels, der Gott Jesu ist offenbar einer, dem wir alles sagen können, vielleicht sogar fluchen. Die Psalmen lehren dich beten, du musst zurück zu den Psalmen, immer wieder.“⁷

Liturgisches Beten setzt nach Huub Oosterhuis voraus, dass ich mit diesem Gebetsraum vertraut bin. Dass ich (kontinuierlich) übe, mich Gott zu nähern – dankend, bittend, flehend, überschwänglich, tastend.

Im Vergleich zu den Psalmen wirken viele Gebete in heutigen Gottesdiensten blass. Und das, obwohl (oder vielleicht gerade weil)

3 | Im Vorwort zu seinem Gebetsband *Kom bevrijden. 150 gebeden*, Kampen 2009 beschreibt Huub Oosterhuis seinen lebenslangen Gebetsweg. (Große Teile dieses Vorworts finden sich ins Deutsche übersetzt bei Alex Stock, *Andacht. Zur poetischen Theologie von Huub Oosterhuis*, St. Ottilien 2011, S. 17-20.)

4 | Huub Oosterhuis, 1. Abschnitt der Ansprache vom 28.1.2018 in der Pepergasthuiskerk in Groningen (Übers. SMM); vgl. auch Huub Oosterhuis, *nur du, immer du. Gebete* (hg. v. Cornelis Kok), Ostfildern 2020, S. 75f.

5 | Huub Oosterhuis, 2. Abschnitt *Pepergasthuiskerk* (Übers. SMM).

6 | Huub Oosterhuis, *150 psalmen vrij*, Utrecht 2011; deutsch: Huub Oosterhuis, *Psalmen*, Freiburg i. Br. 2014.

7 | Huub Oosterhuis, in: Ton van der Stap, *Gesprek met Huub Oosterhuis in: Streven*, jaargang 20, 1966, S. 368 (Übers. SMM).

sie große Worte der Tradition verwenden, theologisch korrekt sind und mit pastoralem Pathos vorgetragen werden. An was liegt das? Und wie kommt es, dass die kraftvollen Gebete von Huub Oosterhuis ganz anders sind?

Seine Gebete formulieren keine theologischen Richtigkeiten, sie verstecken sich nicht hinter Floskeln und großen, erhabenen Worten, die so manchen peinlich berühren.⁸ Sie stellen keine Definitionen auf, sondern sprechen „von dem, was uns alle betrifft, Liebe und Tod,“⁹ ganz biblisch in Bildern und „auf dieselbe ‚poetische Weise‘ ... [wie] die ... Psalmen über Gott als Freund und Vater, über seine Hände, seinen Schoß und sein Angesicht.“¹⁰

Wir standen an zwei Seiten eines Abgrunds
noch waren wir uns fremd, als Erster riefst du
meinen Namen und ich schrie der bin ich
es knallte in der Luft du lachtest fröhlich

dann sprachst du komm jetzt spring doch und du strecktest
die Arme nach mir aus – noch ist es dann
und du sprichst komm jetzt spring doch und du streckst
die Arme nach mir aus genauso weit.¹¹

*

8 | Oosterhuis legt beim Schreiben von Gebeten seit jeher Wert darauf, dass Gebete „ohne Peinlichkeit ausgesprochen werden können in den kirchlichen Zusammenkünften“ (Huub Oosterhuis, Kom bevrijden, S. 9; auf Deutsch zitiert bei Alex Stock, Andacht, S. 20).

9 | Ton van der Stap, Gesprek, S. 364 (Übers. SMM).

10 | Huub Oosterhuis, 1. Abschnitt Pepergasthuiskerk (Übers. SMM); vgl. Huub Oosterhuis, du, S. 76.

11 | Huub Oosterhuis, Kom bevrijden, S. 84 (Übers. SMM).

Reiß die Wolken entzwei und komm.
Hier, jetzt, sei unser Gott – wer sonst?

Niemand sonst hat uns gesucht.
Niemand sonst hat so gerufen
wie ein Verliebter: dies ist mein Leib,
öffne mich, iss mich, hier ist mein Herz,
trink meine Seele, hier bin ich, hier.

Wie ein Verlorner hast du gerufen,
unser Herz wandte sich um und hörte.

Wo bist du nun? Wo deine Leidenschaft?
Bist du nicht mehr, der du einst warst?¹²

Dass Oosterhuis' Gebete sich nicht nur für den persönlichen, sondern auch den liturgischen Gebrauch eignen, liegt seiner eigenen Einschätzung nach daran, dass „sie stilisiert sind, ... mehr oder minder rhythmisch, nicht zu kurz und nicht zu lang, mit einem Satzbau und einer Bildersprache, die eingängig ist.“¹³ Daher wundert es nicht, dass viele von Oosterhuis' Gebeten vertont wurden und als Lieder im Gottesdienst gesungen werden – in seiner eigenen Gemeinde in Amsterdam, aber auch darüber hinaus.

So wie die Psalmen „spröde, maßlose Texte sind ... voller Abgrund und siebtem Himmel“,¹⁴ so sind es auch die Gebete von Huub

12 | Huub Oosterhuis, Kom bevrijden, S. 52 (Übers. SMM); s. auch Huub Oosterhuis, du, S. 22.

13 | Ton van der Stap, Gesprek, S. 365 (Übers. SMM).

14 | Huub Oosterhuis, Psalmen, S. 15.

Oosterhuis. Sie kommen ohne Plattitüden aus und bügeln nicht vorschnell über die Widersprüchlichkeiten des menschlichen Lebens hinweg. Sie spiegeln wider, dass unsere Lebenserfahrung paradox ist und die Gottesbeziehung ambivalent.¹⁵ Fast in jedem seiner Gebete findet sich ein Bruch, eine Wendung – mal vom Elend hin zum Vertrauen auf Gott (und darin der sog. Umkehr in den Klagepsalmen des Einzelnen ganz ähnlich), mal vom Glück der erfahrenen Nähe Gottes hin zu Fragen und Anklagen.

Ich träumte dich von Jugend an,
ein Vater, der mich trägt und kennt.

Ich war noch nicht in Schmerz geboren -
du hieltst die Hände schon um mich.

Wo bist du, da ich, alt und weis',
nicht weiß, wie ich mich halten soll?

So hab ich über dich gedacht:
Ein Mann, der seine Kinder trägt,

sie auf die Schulter setzt und singt
und weiß, dass sie untröstlich sind,

so trägst du mich und singst für mich,
stimmst meine Seele ein auf Glück

15 | Vgl. dazu auch Huub Oosterhuis, du, S. 88, wo er vom „Zwiespalt“ und „Abgrund der Psalmen“ spricht.

und lässt mich fallen in den Tod –
wie soll ich wissen, wer du bist?¹⁶

*

Du schweigst so tief in allen Sprachen,
es fühlt sich an, als ob es dich nicht gibt.

Doch beten wir

[...]

Wende dich hin zu uns.

Wende uns einander zu.¹⁷

*

Du, der keinen Namen vergisst,
der kein Menschenkind verachtet,
denk an uns und segne uns.

Geh nicht weg aus dieser Welt,
wir werden niemals Menschen,
wenn du uns nicht richtest.¹⁸

16 | Huub Oosterhuis, Kom bevrijden, S. 76 (Übers. SMM); s. auch Huub Oosterhuis, du, S. 28.

17 | Auszug aus dem 6. Teil einer Gebetfolge an den Heiligen Geist: Huub Oosterhuis, Kom bevrijden, S. 170 (Übers. SMM); s. auch Huub Oosterhuis, du, S. 48.

18 | Auszug aus dem 7. Teil einer Gebetfolge an den Heiligen Geist: Huub Oosterhuis, Kom bevrijden, S. 171 (Übers. SMM).

Wie die Psalmen, ist auch die Liturgie ein Widerhall der biblischen Befreiungsgeschichte. Der Gott der Bibel ist der Gott, der befreit. Der Zukunft eröffnet. Der gnädig und treu ist. Gerechtigkeit will.¹⁹ „Beten heißt: diese Vision vor Augen zu nehmen und dein Tun und Lassen und deine Triebfeder und Herzensverlangen an jener Vision zu prüfen.“²⁰

Für Oosterhuis geht es im Gottesdienst nicht primär darum, sich an der Schönheit der Liturgie zu erbauen. Liturgie ist für ihn vielmehr der Ausgangspunkt für Umkehr, der Ort der Zurüstung für das, was in der Welt zu tun ist. „Beten ist eine Art Bewusstseinstraining ... für die Gerechtigkeit.“²¹

19 | Huub Oosterhuis, 3. Abschnitt Pepergasthuiskerk (Übers. SMM): „Die Psalmen sind Lieder innerhalb der biblischen Befreiungserzählung. Sie müssen in einer Liturgie gesungen werden, die den Kern dieser Erzählung übersetzt und zum Klingen bringt, immer wieder. Dieser Kern ist der Name, wie er im Buch vom Auszug in unaussprechlichen Buchstaben geschrieben steht und wie er durch die Stimme aus dem Feuer näher erklärt wird mit den Worten ‚Ich werde da sein – Ich sende dich; gnädig, langmütig‘. Diese große Erzählung über einen Befreier-Gott, einen Gott der Armen, der eine Zukunftsvision hat, der eine Ordnung der Gerechtigkeit will; der darum eine Vereinbarung mit den Menschen trifft. Diese große Erzähl-Vision hat in Menschen die Psalmen hervorgebracht. Die Psalmen sind der Beweis dafür, dass diese Erzählung ihren Widerhall in Menschen gefunden hat, und noch immer findet.“

20 | Huub Oosterhuis, du, S. 85.

21 | Huub Oosterhuis im Interview mit Remi Verwimp, „Bidden is het ondenkbare leren denken“. Huub Oosterhuis over het huwelijk tussen mystiek en verzet in de liturgie, in: Maandbrief voor leerhuis & liturgie, jaargang 8 no 5/6, juli-augustus 2003, S. 12 (Übers. SMM). Vgl. dazu auch Huub Oosterhuis, Alles für alle. Ein Glaubensbuch für das 21. Jahrhundert, Ostfildern 2018, S. 176: „Liturgie sollte ein Klangboden für ... [Gottes] Stimme sein, ein Gottesdienst als Freistatt für die Vision einer neuen Welt, wo Recht und Barmherzigkeit geschaffen wird. Liturgie: die Vision, zum Ritual geläutert.“

Erneure unser Herz,
durchweh unsern Verstand,

dass wir uns gegenseitig
behüten, leben lassen.

Mach uns zu deiner Gemeinde.
Ruf deine Kirche zusammen
aus allen Enden der Welt.

Mach uns zu einem Vorhof
von deinem Königreich.

Sei die Stimme,
die unser Gewissen weckt.

Verbirg dich nicht.²²

Bereits Paulus betont, dass die gottesdienstliche Feier nicht vom Gottesdienst im Alltag der Welt zu trennen ist (Rm 12,1ff). Insbesondere dem Fürbittengebet kommt dabei eine Art Scharnierfunktion zu. Für Oosterhuis jedenfalls heißt „beten ... erwägen, nachdenken, lernen, dich fragen, wie die neue Welt [die in der Tora entworfen wird] jemals kommen soll: Was musst du dafür tun – dein Leben ändern, dein Gewissen reformieren, den Krieg austreiben? Beten heißt dich üben im Sehen, Wissen-Wollen, Nicht-Wegschauen, Hoffen, Vertrauen. Beten ist Flehen um den Heiligen Geist der

22 | Huub Oosterhuis, Kom bevrijden, S. 152 1.Teil (Übers. SMM); stark gekürzt findet sich das Gebet auch auf Deutsch bei Huub Oosterhuis, du, S. 62.

Hoffnung und Ausdauer. Lerne fragen, flehen, drängen, ans Fenster klopfen“.²³ Am Fragen, Flehen und Drängen liegt es, dass Oosterhuis' Gebete dabei nicht zu Informationstexten oder Predigtzusammenfassungen für die Gemeinde mutieren, wie man es öfter in Gottesdiensten erlebt. Auch wenn seine Gebete manchmal wie die Psalmen in der 3. Person von Gott sprechen, richten sie sich mit Vehemenz und Leidenschaft immer an Gott selber. „Die Bibel ist die Erzählung von einem Gott, der ein Freund ist – bei dem du mitten in der Nacht ans Fenster klopfen darfst. Sei nicht matt, gelassen, vage. Sei heftig, bewegt, wachsam, anrührbar. Verlange leidenschaftlich danach, dass Gottes Königreich Wirklichkeit wird auf dieser Erde, dass eine neue Welt kommen wird.“²⁴

Bei allem, was geschieht,
schreckerweckend, menschenunwürdig,
öffne unser Herz und unseren Verstand
für das, was *auch* geschieht und Geschichte macht:
Gerechtigkeit und Menschen, die sich einsetzen
und bis zum Ende durchhalten.

Dass unsre Augen sich öffnen
fürs Aufblitzen der neuen Erde,
die jetzt schon zu sehen ist.

Dass wir festhalten an unserer Hoffnung;
und uns nicht einschüchtern lassen

von denen, die Macht haben,
jetzt zwar noch, aber einst nicht mehr –

dass wir erfinderisch werden und lernen,
selbst ganz kleine Chancen zu nutzen,
um Frieden zu stiften und Recht zu tun;

dass wir den Mut nicht verlieren,
dass wir der Stimme, die in uns von Frieden spricht,
nicht misstrauen als Illusion –

dass wir fest bleiben im Glauben,
dass nichts unmöglich ist
bei Gott Ich-werde-dasein,
kein Ding, kein Wort.²⁵

„Beten ist eine Art zu sehen, ... eine Art zu leben. (...) Glauben heißt genauso: sich nicht abfinden mit der Situation, wie man sie antrifft. Ganz im Gegenteil natürlich: ‚Und trotzdem‘ sagen. Und trotzdem ist da mehr, als ich sehe.“²⁶ „Lasst uns beten‘ sagen wir. Wir halten offen, dass es geschehen kann – Friede, neue Schöpfung.“²⁷
Gebet als Freiraum für das andere. Als Ort, wo die Risse und Sprünge unserer Wirklichkeit durchlässig werden für Gott. Dafür braucht es gar nicht besonders viele Worte, sondern Zeit. Für Pausen. Und Stille. Zum Hören und Atmen. Weniger ist mehr. Auch im Gottesdienst.

23 | Huub Oosterhuis, *Kom bevrijden*, S. 9 (Übers. SMM); der Schluss dieses Vorworts fehlt bei Alex Stock, *Andacht*, S. 17-20.

24 | Huub Oosterhuis, *Kom bevrijden*, S. 6 (Übers. SMM).

25 | Huub Oosterhuis, *Kom bevrijden*, S. 192 (Übers. SMM); vgl. auch Huub Oosterhuis, *du*, S.55 (dort leicht gekürzt).

26 | Ton van der Stap, *Gesprek*, S. 368 (Übers. SMM).

27 | Ton van der Stap, *Gesprek*, S. 368 (Übers. SMM).

Und es geschah, er betete und da
kam er zur Ruhe.

Einer seiner Jünger
bat: „Lehr uns beten, denn wir wissen nichts
von Ruhe, Stille, Atemholen, Schweigen
und den rechten Worten.“ Ach, sagt er, du lebst ...
leb einfach und hör auf deinen Atem
und auf deinen Herzschlag, nimm dir Zeit fürs Einfache,
das alle Lebenden am Leben hält.

Aber wenn du gottecht beten willst, dann sprich:
„Vater, dein Name sei geheiligt und vollbracht,
ich will versuchen, einen der Verdammten
zu befreien aus lebenslangem Frondienst,
ich werde beitragen zur neuen Liebe-Welt,
Versöhnung zwischen Menschen, einen mit dem andern,
Tausende mit Tausend. Erspar mir die Versuchung
der Verzweiflung und erlöse mich vom bösen,
blindmachenden Zynismus. Lehr mich hoffen

gegen die schwärzesten Tatsachen

auf dich.“²⁸

28 | Huub Oosterhuis, Hier aanwezig. Een leerdicht over Jezus van Nazaret, Utrecht 2014, S. 58 (Übers. SMM); s. auch Huub Oosterhuis, Sei hier zugegen. Jesus von Nazaret nacherzählt, Ostfildern 2017, S.63.



Rhetorische Homiletik aus aktuellem Anlass

Peter Meyer

Veränderung predigen

Was für eine Auskunft: „Das haben wir schon immer so gemacht!“ Routine genießt einen zweifelhaften Ruf. Beim Predigen. Im Grunde überall. Angewohnheiten kommen programmatisch in der Geschmacksrichtung ‚schlecht‘ daher. Ganz anders: Alles, was Veränderung ins Werk setzt, frisch und knackig.

Homiletisch geht das übers Wunschdenken weit hinaus. Predigt-hörende goutieren, wenn sie verständlich hören, was heute gilt, sie anregt, positiv verändert.¹ Ergo braucht es eine Predigt, die „stärkt, ermutigt, orientiert und vor allem fröhlicher leben und glauben lässt“.² Die formale Norm stößt ins gleiche Horn: Eine Predigt verdient das Prädikat „gut“, wenn sie „ein Überraschungsmoment enthält, über das Erwartete hinausgeht“, auf diese Weise kräftig Dopamin freisetzt.³ Weniger effektbetont, nicht minder effektbewusst lockt das dramaturgisch-homiletische Ziel, Hörende per Predigt „in eine Bewegung hineinzunehmen, in der sie selbst

1 | Vgl. die gestaltungspraktischen Konsequenzen für „Bibelauslegung und Lebensbezug“, „Lebendigkeit und Verständlichkeit“, „Predigtanstöße und Gratifikation“, die Helmut Schwier und Sieghard Gall aus empirischen Einsichten zu Hörerwartungen ableiten, in: dies., Predigt hören. Befunde und Ergebnisse der Heidelberger Umfrage zur Predigtrezeption (Heidelberger Studien zur Predigtforschung 1), Berlin 2008, 242–248.

2 | A.a.O., 247.

3 | So beschreibt und begründet es Angela Rinn, Kurz und gut predigen, Göttingen 2020, 49.

Erfahrungen machen und Einsichten gewinnen können⁴. Also: zu „machen, dass die Dinge selbst geschehen“⁵, zu heilen, zu trösten. Kurz, bei allen Unterschieden im Ton, zwischen Bezugstheorie und Praxisideal: Die Predigt wird weit und breit als ‚Praxis der Veränderung‘⁶ gehört und bedacht. Nahtlos schließt das an rhetorische und sprachtheoretische Intuitionen an. Warum sollte man sonst reden? Diese Veränderungsfreude reicht weit über eine Anleitung für die homiletische Schreibtischarbeit hinaus. Über den Dreh- und Angelpunkt ‚Verkündigung‘ befeuert sie das Ideal des evangelischen ‚Predigtamts‘ insgesamt. Das erschöpft sich deshalb – wie die Predigt – weder in der Anwendung von Traditionen noch in der Einübung in Routinen. Es sieht sich der „verantwortlichen, phantasiebegabten, individuell eigenständigen, gegenüber der beruflichen ‚Klientel‘ aber auch unverzichtbar ebenso inspirierenden wie argumentationsfähigen Respezifikationspraxis“ verpflichtet.⁷ Predigen und Predigtamt, das ist ein Geben und ein Nehmen: Eine Praxis, die andere verändert, indem sie sich selbst verändert. Die auf andere wirkt, indem sie sich der ‚Respezifikation‘ durch andere aussetzt.

Unterbrochen: Predigt zwischen Aufbruch und Selbstverständlichkeit
Ideale sind geduldige Kinder ihrer Zeit. Homiletische Ideale erst recht. ‚Die evangelische Predigt‘ bleibt schließlich ein schwer greifbares Phänomen. Genüsslich lässt sich über ihre Innovationskraft und ihren

Gegenwartssinn sinnieren. Besonders gern auch: beides in Abrede stellen. Rederoutinen, Jargon, Kanzelton, Stilblüten: Veränderung mag als Grundzug der Praxis propagiert werden. Für die Praxis steht die Wandlungsfähigkeit mindestens in Frage.⁸

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie zwangen zur Probe aufs Exempel, radikal, wie sich das niemand wünschen kann. Routinierte Gottesdienstpraxis war über Nacht passé. Genauso rasant trat zutage: Respezifikationspraxis ist mehr als ein geduldiges Handbuchwort. Augenblicklich spielten sich vielerorts alternative Praxisformate religiöser Kommunikation ein, kreativ und variantenreich.⁹

Die monologische Rede von Pfarrer*innen – Predigt, Ansprache, Impuls – dominierte diese ad hoc kreierten Formate anfänglich, sei’s per Video online oder per Heftchen im Briefkasten. In medialen und mediatisierten Übertragungen blieben Talar, Kanzel, Kirchoraum gesetzt, eine feste Bank in haltlosen Zeitläuften. Dabei blieb es nicht: Homiletisch-liturgische Adaptionen säumten die allmähliche Ankunft im Ausnahmezustand. Viele begannen, kürzer zu reden (oder zu schreiben). Anstatt die üblichen Redepositionen

8 | Darauf, dass die Wahrheit in predigtsprachlicher Hinsicht eher in der Mitte liegt, weist Alexander Deeg mit exemplarisch-empirischen wie systematischen Argumenten hin, vgl. ders., Metaphern, Moves, Poesie und Pathos. Wahrnehmungen und Fragen zur gegenwärtigen Transformation der Predigtsprache, in: PTh 108 (2019) [nota bene im Themenheft 10 ‚Sprache der Veränderung‘], 400–421.

9 | Keine systematisch repräsentative, aber eine durchaus explorativ aussagekräftige Sammlung findet sich auf der Plattform www.kirchejetzt.de von ZfGP und anderen (zuletzt abgerufen am 17.6.2020). Erste quantitative Eindrücke vermittelt: midi/Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. (Hg.), Digitale Verkündigungsformate während der Corona-Krise. Eine Ad-hoc-Studie im Auftrag der EKD, Berlin 2020.

4 | Martin Nicol, Einander ins Bild setzen. Dramaturgische Homiletik, 2., durchges. und überarb. Aufl., Göttingen 2005, 25.

5 | A.a.O., 32.

6 | Auf diesen Begriff gebracht und umfassend analysiert von Manuel Stetter, Predigt als Praxis der Veränderung (APTh 92), Göttingen 2018.

7 | Volker Drehsen, Praktische Theologie, in: Wilhelm Gräß/Birgit Weyel, Handbuch Praktische Theologie, Gütersloh 2007, 174–187, 185.

weiter ‚abzufilmen‘, zitierten die Einstellungen den Kirchoraum, erkundeten symbolträchtige Blickbeziehungen zu Altar oder Kirchengebäude. Manch eine zog stracks aus den vertrauten Mauern aus, in das Büro oder Wohnzimmer, ins Freie oder – physisch – vor die Fenster von Gemeindegliedern. Viele freudent sich damit an, mit (nicht: vor) der Kamera zu sprechen. Redende gewannen als Individuen Kontur, öfter mal ohne Talar, auf dem Sofa, zwischen Bäumen. An die Stelle der Erinnerung an Nähe trat Nahbarkeit. Wie zum Trotz fand auch Gemeinschaft ihre neue Form – durch Zusammenschritt vieler im Video, beim wechselseitig ‚hörbaren‘ Vaterunser im Telefonkonferenz-Gottesdienst, indem Gebetsanliegen gesammelt oder leere Bänke mit Fotos der Gemeinde garniert wurden.

Die veränderungssensible Pointe: Da brachen sich keine kriseninduzierten Paradigmenwechsel Bahn. Diese per Kontakt- und Versammlungsverbot erzwungene „Respezifikationspraxis“ fokussierte Selbstverständlichkeiten, die Predigen (und Hören), Feiern und Beten begleiten. Mehr noch: Was vor Corona stillschweigend galt, wurde nun greifbar. Unterbrechung und praktische Veränderungs-Reaktionen geben den Blick auf ‚gelebte Normen‘ frei, auf die zuvor eher intuitiv fassbare Grammatik kirchlicher Praxis. Zwei Beispiele:

1. Insider mussten sich die Augen reiben. Mit Vehemenz wurde vor Gründonnerstag um online mediatisierte oder häusliche Abendmahlsfeiern gestritten. Auf einem Feld also, auf dem seit Jahrzehnten die wenigsten von innerevangelischen Grundsatzfragen beunruhigt wurden. Gewiss: Die generell heterogene Bewertung digitaler

Kommunikation befeuerte die Debatte. Aber vor allem trat zutage, wie unterschiedlich Abendmahl, Pfarramt, kirchliche Ordnungen, religiöses Leben eingeschätzt, gestaltet, gedeutet werden. Schleichende Entwicklungen und marginal erscheinende Divergenzen brachen nun als regelrecht gegenläufige Bewertungen entlang der Frage auf, ob sich die Praxis des Abendmahls unter den Bedingungen des Lockdowns transponieren lasse und welchen Prinzipien dabei Vorrang zu gewähren sei. Aufgeladene Stellungnahmen und diastatische Diskurse zeugen von der Energie und der Unsicherheit, die schlagartig freigelegte Praxiskonturen entfachen.

2. Während der soziale wie mediale Rahmen Kopf stand, erwiesen sich Grundtonalitäten evangelischer Predigt als überraschend stabil. Oder gar: als stabilisiert. Schon das pure Reden: Während üblicherweise von den einen erschöpft, von den nächsten polemisch gefragt wird, ob die monologische religiöse Rede denn noch zeitgemäß (auch: veränderungs-wirksam) sei, galt sie im Krisenmodus als gesetzt, medientauglich – und weithin wohl auch schlicht als notwendig, dem eigenen (Professions-) Empfinden nach. Im Zentrum vieler Predigten: ein harter Kern geteilter Absichten. Sie sollten hörbar Trost vermitteln, die Wiederkehr von Normalität visionär versichern, Sinn und Sicherheit „allem zum Trotz“ ansagen. Predigende agierten wie Garanten. Kirchlich-gemeindliche Aktivitäten dienten oft als Beleg.

Alles blieb anders: Veränderung und Routine ergeben sich auseinander. Die homiletische Präferenz fürs frisch Verfügbare versteht sich erst vor dem Hintergrund lebensweltlicher Gewohnheiten. Gewöhnung und Gestaltung, sprachlicher Zugriff und seine stummen

Voraussetzungen verweisen aufeinander. Es fällt bloß selten ins Auge. Die Predigtkultur steht damit nicht allein. Tief wurzelt das kulturelle Selbstverständnis, Reden, vor allem: *die Rede* als krönende Spitzenleistung (der Gattung Mensch, dann auch der kirchlichen Professionen) wahrzunehmen. Anzunehmen, dass solche Rede handelt, herstellt, abdeckt, begründet. Sie also als Leistung zu verstehen, die in sprachlicher Freiheit für den Moment dirigiert, was geschieht. Nicht zuletzt also: In Krisenzeiten über die Krise, ja, über sie hinweg reden zu können.

Rhetorisch: Ungewissheiten das Wort reden

Hans Blumenberg hat die Herkunft und die Auswirkung solcher Überzeugungen in einem so filigranen wie monumentalen Aufsatz unter die Lupe genommen.¹⁰ Vehikel seiner Analyse: Das menschliche Selbstverständnis in nüchterner Form, in Form der modernen Anthropologie. Was folgt aus dem Wissen um den Menschen und seine Grundsituation für die Praxis der Rede? Was ergibt sich dann für ihre Theorie, die Rhetorik?

Damit steht die ewige Debatte um das Wesen der Rhetorik auf dem Prüfstand. Blumenberg spitzt sie auf zwei konträre Positionen zu. Entweder: Rhetorik liefert wirkräftige Instrumente, um andere mit schönem Schein von etwas zu überzeugen, wofür Erkenntnis fehlt. Oder: Rhetorik heißt die Kunst, die unverrückbaren Wahrheiten zum glänzenden Ausdruck verhilft.

Beide Auffassungen suggerieren: Wer redet, steht über den Dingen. Darin erkennt Blumenberg den gemeinsamen Nenner einer

Scheinalternative. „Die Antithese von Wahrheit und Wirkung ist oberflächlich, denn die rhetorische Wirkung ist nicht die wählbare Alternative zu einer Einsicht, die man *auch* haben könnte, sondern zu der Evidenz, die man *nicht* oder noch nicht, jedenfalls hier und jetzt nicht, haben kann.“¹¹

Blumenberg macht Ernst mit der Erkenntnis, dass der Mensch auch dann, wenn er den Mund aufmacht, bleibt, was er ist: ein „aus den Ordnungsleistungen der Natur zurückgefallenes Wesen“¹². Es redet aus purer Notwendigkeit. Weil (noch) nicht alle Fakten vorliegen. Weil es an Evidenz mangelt. Weil aber jetzt gehandelt, gelebt werden muss. Rhetorik stellt also ein „Armutzeugnis“ aus.¹³ Auch sie weist ‚nur‘ darauf hin, dass Menschen als kulturelle Wesen leben, um zu überleben. Über den Erfolg rhetorischer Praxis entscheidet allein der Konsens – und bis auf Widerruf. Reden funktioniert oder scheitert. Es geht seiner Sache nie auf den Grund. Wo diese Möglichkeit bestünde, wäre sie der Rede gar nicht wert.

Wenn diese Analyse stimmt, bringt sie evangelische Homiletik(en) in eine unbequeme Lage. Ihr Veränderungsoptimismus wird gebremst. Nicht bloß von theologischen Klauseln oder durch demnächst einmal abzuwerfenden Gewohnheitsballast. Predigen hat sich ‚nicht im Griff‘. So unbequem dieser Gedanke, so produktiv. Schon weil es sich bei skeptischer Anthropologie um eine evangelische Spezialität handelt. Erst recht, weil die rhetorisch bescheidene Perspektive eine originelle Selbstinterpretation kirchlicher Rede anstößt. Eine Interpretation, die zur homiletischen Gegenwart passt. Kirchliche

10 | Vgl. Hans Blumenberg, *Anthropologische Annäherungen an die Aktualität der Rhetorik*, in: ders., *Wirklichkeiten in denen wir leben. Aufsätze und eine Rede*, Stuttgart 1999, 104–136.

11 | A.a.O., 111f.

12 | A.a.O., 108.

13 | A.a.O., 130.

Rede steht ja nicht nur vor der schickigen Aufgabe, ‚neue Formate‘ zu (er)finden. Sie wird mit dominant naturwissenschaftlich beschriebenen Krisen konfrontiert. Mit der Frage, wie da zu reden sei.

Blumenbergs Blick auf „das Rhetorische“ legt eine Antwort zum Verhältnis von Fakten, Fake und (religiöser) Rede nahe, die Veränderungswillen und Gewohnheiten zueinander ins Verhältnis setzt. Auf einer grundlegenden Ebene etwa so: Was Fakt im Sinne wissenschaftlicher (auch: soziologischer, therapeutischer...) Evidenz ist, muss befragt oder verteidigt, darf gerade nicht dekoriert oder zerredet werden, schon gar nicht auf der Kanzel. Was andererseits auch im religiösen Sinne Orientierung gibt, kann nicht festgestellt, kann nur ‚herbeigeredet‘ werden: nicht mit Fakten, sondern mit Umbesetzungen.

Verändert: Homiletik, die sich nicht im Griff hat

Eine in diesem Verständnis rhetorische Homiletik gibt in der Tat eine bestimmte Vorstellung von der Predigt auf. Die Vorstellung, dass Predigten gleichsam sprachmechanisch Wirkungen verursachen. Dass Predigende etwa heilsame (tröstende, ermutigende...) Gaben austeilten, als gebe es ein Reservoir davon. Einen Kirchenschatz aus Satz Wahrheiten oder Überlegungen, der Autorität oder persönlicher Vertrauenswürdigkeit.

Rhetorische Homiletik führt Wirksamkeit auf den sprachlichen Umgang mit dem Vertrauten zurück: „Rhetorisch ist nicht erst die Kommunikation religiöser Gehalte, sondern bereits die Abschirmung einer Weltvertrautheit, die in jeder religiösen Kommunikation als

Rückendeckung in Anspruch genommen werden muss.“¹⁴ Wer spricht, positioniert sich – und unterbreitet qua Rhetorik einen Vorschlag: Auf dieses zu sehen, jenes auf sich beruhen zu lassen.

Die Gewohnheiten, die kirchliche Rede unter Pandemiebedingungen prägnant aktivierte, sind dann mehr als zufälliges Dekor. Dazu zählt ihr vertrautes Gefüge als soziale Praxis, als lokal verwurzelt und persönlich, trotz allem: körperlich realisiertes Geschehen. Dass die vertraute Stimme im Telefongottesdienst berührt. Dass der (leere) Gottesdienstraum unpraktisches, aber gesetztes Setting mancher Online-Gottesdienste bleibt. Dass Ortsgemeinden das verwackelte Video vom eigenen Pastor dem ausgefeilten Online-Gottesdienst der Nachbargemeinde vorziehen. Dass mediale Angebote vor allem unter verbundenen Kirchenmitgliedern Anklang finden.¹⁵ Gewiss auch: Dass Predigende Druck verspürten, ‚ihre‘ Gemeindeglieder möglichst rasch nach dem Lockdown zu erreichen. Dass sie also die Erwartung empfanden, kirchliches, ja, religiöses Leben überhaupt im Nahkontakt zwischen Predigenden und Hörenden zu sichern. Aus der Perspektive eines letztlich sozialmechanischen Veränderungsoptimismus lässt sich das umweglos als pfarrzentriert, selbstbezogen, parochial verengt oder dogmatisch fehlerhaft kritisieren. Rhetorische Homiletik wird zunächst Praxisfacetten

14 | Thomas Erne, Rhetorik und Religion. Studien zur praktischen Theologie des Alltags (PThK 10), Gütersloh 2002, 95.

15 | Erste empirische Momentaufnahmen deuten an: Das war kein Breitenphänomen – und inspirierte individuelle Lebensdeutungen eher zaghaft, vgl. das COVID-19 Snapshot Monitoring (Cosmo) mit Stand vom 18.04.2020 zur Religion und Bewältigung der Corona-Situation (<https://projekte.uni-erfurt.de/cosmo2020/archiv/07-02/cosmo-analysis.html>, zuletzt abgerufen am 17.06.2020).

konstatieren. Predigten können sie nicht ad libitum überspringen, wohl aber: in Anspruch nehmen, abschirmen oder umbesetzen. Rückschau und Reflexion bahnen den nötigen Umweg, um mit dem Vertrauten umzugehen. Indem sich Predigende vor Augen führen, wovon geredet und wovon selbstverständlich geschwiegen wird. Was sie auf- und abblenden. Welche Notwendigkeit bedacht wird und welche abgründig offen bleibt.

Wenn ich als Predigerin also nicht müde werde, mit hohem emotionalen Energieaufwand Trost zu beteuern: Dann sage ich am Ende vielleicht an meisten (und ganz sympathisch) von meiner Not, Halt zu finden und euch zu erreichen. Gebe ich dagegen meine Erschütterung zu erkennen, die eigene Verlegenheit, angesichts der Pandemie neu über Gottes Handeln nachzudenken – wo uns doch sonst kirchlich so alles gesetzt scheint: Womöglich kommen auf diese Weise religiöse Sinnressourcen ‚zwischen uns‘ ins Spiel. Oder: Plakatiert meine Predigt, wie flexibel und freundschaftlich unsere Gemeinde-Gemeinschaft vor Ort gerade jetzt funktioniert: Dann läuft wesentliche Energie im Kreis, an Ungewissheiten stracks vorbei. Öffne ich dagegen den Blick darauf, wie ‚diese selbstverständliche Gemeinschaft‘ herausgefordert, ja herausgerufen wird, intellektuell, diakonisch, noch heillos unsicher, rede ich auf die Notwendigkeiten zu, denen mit Fakten nicht so leicht beizukommen ist.

Auch die Kritik der Rhetorik auf der Kanzel ist Rhetorik – und damit ein rhetorisch-homiletisches Phänomen eigener Art. Als der kirchennahe, teils auch feuilletonistische (Online-)Diskurs die Zeit des aus der Not geborenen Aufbruchs begleitete,¹⁶ führte vor allem

16 | Beispiele sind Legion, erschienen im Frühjahr 2020 in schöner Regelmäßigkeit u.a. auf www.zeitzeichen.net und www.feinschwarz.net.

Bewertungslust die Feder. Inwiefern ist das gut? Inwiefern defizitär? Eine vielstimmige Diagnostik bescheinigte den Predigenden, neue Medien angemessen, zu exzessiv, zu dilettantisch, lieber spät als nie oder mit ungeheurem Zukunftspotenzial zu nutzen, sich überhaupt zu laut, zu leise, zu spät, vor allem zum Selbstschutz, nur lokal, mit zu langen, zu wenig tiefschürfenden oder ganz passabel eingependelten Beiträgen exponiert zu haben.¹⁷

Die konträre Meinungsflut belegt nolens volens: Auch der praxiskritischen Metaebene steht reflexhaft zu Gebote, was schon lange gedacht wird. Für die rhetorische Homiletik noch wichtiger: Diese Reaktionen ähneln Mustern, die bei der Wahrnehmung ‚der evangelischen Predigt‘ allgemein greifen. Der erste, oft dominierende Blick richtet sich aufs Handwerk, auf Form und Ton. Predigthörende (re)agieren so.¹⁸ Predigende kennen ihre Sicht darauf: Die eigene, gewohnte Art zu predigen bereitet mitunter Mühe, überzeugt ja im Großen und Ganzen aber doch. Sie setzt eine von innen heraus vertraute Praxis fort. Die Predigt anderer mutet dagegen rasch fremd, abständig an. Auch das ein rhetorisch-homiletisches Indiz: Viele Predigende haben in der Zeit des Experimentierens erlebt, wie am ‚alten Normal‘ plötzlich ab- und aufgefallen war, was retrospektiv bemerkenswert erstarrt schien.

Homiletisch spitz: ‚Die Predigt‘ erweist sich als sehr stabil und

17 | Eine materialbezogene Beschreibung der Kollision von Praxis und Praxiskritik liefert Heike Springhart, Wer redet, wenn „die Kirche“ redet? Über frommes Schweigen, unfrommes Dauerreden und wohlfeile Kirchenkritik, zeitzeichen.net vom 8.6.2020 (www.zeitzeichen.net/node/8358, zuletzt abgerufen am 17.06.2020).

18 | Vgl. Schwier/Gall, Predigt hören (s.o. Anm. 1), 239–241, sowie Einsichten zur ‚üblichen Evaluation von Predigten‘ bei Peter Meyer, Predigt als Sprachgeschehen gelebt-religiöser Praxis (PThGG 15), Tübingen 2014, 612–622.

reichlich fragil zugleich. Da artikuliert sich kein geheimnisvoller Widerspruch, sondern die unsichere Sehnsucht nach Veränderung. Veränderung am Handwerk, mehr aber noch: an rhetorischen Strukturen. Also an den eingeschliffenen, überindividuellen Grundmustern, mit denen Predigten Vertrautheiten (und Unsicherheiten) in Anspruch nehmen, abschirmen oder umbesetzen.

Um dabei weiter zu kommen, muss die Konversation übers Predigen über Geschmacksfragen, über Rettungs- und Abschaffungsphantasien hinausgelangen. Ernstnehmen, was da gespielt wird: kreative Veränderungsbereitschaft. Neue Formen und erneuerte Selbstverständlichkeiten. Die Tendenz zu ‚Nummer sicher‘, was den Umgang mit Ungewissheiten, Deutungs-Nöten, das Verhältnis zum Faktischen und Funktionalen anlangt.

Predigen. Verändern.

Die Krise taugt nicht zum Lehrmeister. Disruptionen treiben keine Innovationen, nicht per se. Die Redekultur kennt eben keine Sprunginnovation. Und doch legt der spezifische Charakter der Unterbrechung kirchlicher Praxis 2020 Strategien nahe, wie Veränderungsabsichten rhetorisch-homiletisch zu sich selbst finden, mehr als eine Masche werden.

Das Selbstverständlichste ist das Erste: Die homiletische Kreativität der Krise folgte auf einen systemischen Umbruch. Wider Willen verschaffte er die nötigen, besonders aber: mögliche Distanzgewinne. Er suspendierte übliche Ansprüche. Zwang dazu, Aufgaben neu zu verteilen, Aufmerksamkeit zu fokussieren, ungewohnte Sichtachsen freizulegen.

Also gilt auch über den Tag hinaus: Homiletische Wirksamkeit entscheidet sich nur begrenzt am Esprit (oder Scheitern) einzelner.

Predigtkultur formiert und ändert sich kollektiv. Durch gegenseitige Aufmerksamkeit und Lust auf Unterschiede. Durch den nötigen Platz, die nötige Geduld für Umwege. Indem, wer predigt, auch den Predigt-hörenden beim Reden zuhört. Wenn Neugier, nicht Herablassung eigene und fremde Routinen ent-deckt. Wann immer das, was sich an den Tönen, Medien, Konstellationen verändern lässt, auf religiöse Energie befragt wird, zwischen Vertrautem und Unvertrautem. Indem wir die Rede von Gott auf diese Weise Ungewissheit aussetzen, über die wohlbekanntere eigene Stimme hinaus. Mit religiöser Rede den Verunsicherungsfaktor Religion riskieren. Für das Fragile der eigenen Praxis lieber Worte finden als ein gutes Versteck. Wer weiß, auch so, „daß unsere Verfügungsgewalt als solche durchbrochen wird.“¹⁹ Indem alle ihre ach so leichte Rede über kirchliche Rede als Rede-Beitrag ernst nehmen. Die frischen Daueraufgaben rhetorischer Homiletik sind das.

„Das haben wir schon immer so gemacht?“ Ist ja auch nur Rhetorik!

19 | Bernhard Waldenfels, Phänomenologie der Erfahrung und das Dilemma einer Religionsphänomenologie, in: Wolf-Eckart Failing/Hans-Günter Heimbrock/Thomas A. Lotz, Religion als Phänomen. Sozialwissenschaftliche, theologische und philosophische Erkundungen in der Lebenswelt (TBT 111), Berlin/New York 2001, 63–84, 81.



Das Team des Zentrums für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur



An der Elbe; v.l.n.r. Jan Mathis, Susanne Mathis-Meuret, Dr. Dietrich Sagert, Matthias Nebelung, Sabine Lieske, Dr. Peter Meyer

Susanne Mathis-Meuret

Referentin für Gottesdienstberatung

PfarrerIn, geb. 1969, Studium der evangelischen Theologie und Germanistik an der Universität Tübingen, der Universität Bern / Schweiz und Det teologiske Menighetsfakultet Oslo / Norwegen, 1998–2014 Vikarin und Pfarrerin in der Badischen Landeskirche, 2014–2018 Pfarrerin der Deutschen Ev. Gemeinde in Den Haag / Niederlande; im Team der EKD-Prädikantenausbildung für die Auslandsgemeinden; Ausbildung in „Meditation in Bewegung“, Absolventin der „Meisterklasse Predigt“ des Atelier Sprache e.V. Braunschweig, Ausbildung zur Gottesdienstberaterin, Ausbildung zum Predigtcoach.

Jan Mathis

Referent für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst mit Schwerpunkt Kasualien

Pfarrer, geb. 1968, Studium der evangelischen Theologie an der Universität Tübingen, der Universität Uppsala / Schweden und der Universität Heidelberg, 1998–2014 Vikar und Pfarrer in der Badischen Landeskirche, 2014–2018 Pfarrer der Deutschen Ev. Gemeinde in Den Haag / Niederlande; im Team der EKD-Prädikantenausbildung für die Auslandsgemeinden; Absolvent der „Meisterklasse Predigt“ des Atelier Sprache e.V. Braunschweig, Absolvent des Ökumenischen Führungstrainings, Ausbildung zum Predigtcoach; regelmäßige Beiträge für die Göttinger Predigtmeditationen.

Dr. Peter Meyer

Referent für Homiletik und Predigtcoaching

Pfarrer, geb. 1978, Studium der evangelischen Theologie an den Universitäten Frankfurt am Main und Göttingen sowie an der Candler School of Theology, Emory University, Atlanta / USA, 2006–2012 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachgebiet Praktische Theologie und Religionspädagogik an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, 2012–2019 Vikar und Pfarrer der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau; Promotion mit einer empirischen Arbeit zur „Predigt als Sprachgeschehen gelebt-religiöser Praxis“ im Vergleich USA-Deutschland, Publikationen u.a. zu Homiletik, theologischer Berufstheorie und Kirchenentwicklung.

Dr. Dietrich Sagert

Referent für Redekunst / Rhetorik

Kulturwissenschaftler, Theaterregisseur, geb. 1963, Studium der Theologie an der Universität Rostock, Communauté de Taizé / Frankreich, weitere Studien in Philosophie und Theater an der Brown University in Providence, Rhode Island / USA, Promotion im Fach Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin; Regieassistent in Hamburg, Schwerin, Lausanne u.a. Wichtigste Inszenierungen: La Légende des Anges nach Michel Serres in Dijon / Frankreich (1998), Hoffmanniana nach Andrej Tarkowskij (2003) und Ritournelles nach Gilles Deleuze mit dem Streichquartett Psophos (2005) am Théâtre National de Chaillot, Paris / Frankreich und Nature morte dans un fossé von Fausto Paravidino (2007) am Théâtre des Capucins, Luxemburg.

Sabine Lieske

Mitarbeiterin im Sekretariatsdienst (bis Ende 2020)

Matthias Nebelung

Mitarbeiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Christian Melms

Designer, Wittenberg, » www.triagonale.de

Referentinnen und Referenten

Renke Brahms

Theologe, Friedensbeauftragter der EKD,
Direktor der Evangelischen Wittenbergstiftung, Wittenberg

Dr. Lars Charbonnier

Theologe, Studienleiter an der Führungsakademie für Kirche
und Diakonie, Berlin

Prof. Dr. Corinna Dahlgrün

Theologin, Professorin für Praktische Theologie an der theologischen
Fakultät der Universität Jena

Prof. Dr. Michael Fuchs

Facharzt für HNO-Heilkunde, Phoniatrie und Pädaudiologie, Leiter der
Sektion Phoniatrie und Audiologie am Universitätsklinikum Leipzig

Anne Gidion

Theologin, Rektorin des Pastoralkollegs der Nordkirche,
Ratzeburg

Dr. Emilia Handke

Theologin, Leiterin des Werkes „Kirche im Dialog“
der Nordkirche, Hamburg

Tanya Häringer

Schauspielerin, Rhetorik-Coach, Fürth
» www.tanyahaeringer.com

Arnd Henze

Theologe, Autor, Fernsehjournalist beim WDR mit
Schwerpunkt investigative Recherche, Köln

Sarah Herzer

Kirchenmusikerin, Kantorin an der Schlosskirche und Studienleiterin
am Evangelischen Predigerseminar, Wittenberg

Volker Koepp

Dokumentarfilmregisseur, realisierte über 60 Dokumentarfilme,
zuletzt „Seestück“ (2018), Berlin

Hannes Langbein

Theologe, Direktor der Stiftung St. Matthäus, Berlin

Dr. Karsten Lichau

Erziehungswissenschaftler, Max-Planck-Institut für
Bildungsforschung, Berlin

Prof. Dr. Johannes von Lüpke

Theologe, emeritierter Professor für Systematische Theologie an der
Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel, Lüneburg

Birgit Mattausch

Theologin, Autorin, Referentin im Arbeitsbereich Kirchenmusik und Gottesdienst am Michaeliskloster, Hildesheim

Dr. Christian Metz

Literaturwissenschaftler, derzeit Privatdozent an der Goethe-Universität Frankfurt, Literaturkritiker (FAZ, Deutschlandfunk), Veröffentlichung u.a. „Poetisch denken. Die Lyrik der Gegenwart“ (2018), Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik (2020), München
» www.christianmetz.de

Dr. Sylvia Meuret

Fachärztin für HNO-Heilkunde, Phoniatrie und Pädaudiologie sowie Allergologie, Oberärztin der Sektion Phoniatrie und Audiologie am Universitätsklinikum Leipzig

Prof. Dr. Reinhart Meyer-Kalkus

Germanist, außerplanmäßiger Professor an der Universität Potsdam

Prof. Anathea Portier-Young, Ph.D.

Theologin, Professorin für Altes Testament an der Duke University, Divinity School in Durham, North Carolina / USA

Prof. Dr. Eckart Reinmuth

Theologe, emeritierter Professor für Neues Testament an der Universität Rostock

Felix Ritter

Theaterwissenschaftler, Dramaturg, Trainer der ZDF-Fernsehgottesdienste, Coach und Trainer für Kommunikation, Amsterdam / Niederlande
» www.felixritter.com

Karl Scharnweber

Kirchenmusiker, Jazzmusiker, Komponist, Rostock
» www.choralconcert.de

Franziska Seeberg

Regisseurin, Dramaturgin, forschende Künstlerin, Berlin
» www.franziskaseeberg.de

Ulrike Sievert

Sprechwissenschaftlerin der Sektion Phoniatrie und Audiologie am Universitätsklinikum Leipzig

Bernd Weißenborn

Theologe, Dekan des Kirchenbezirkes Esslingen; zusammen mit Oswald Bayer Herausgeber der „Londoner Schriften“ Johann Georg Hamanns, Esslingen

Organisatorisches

Wenn nicht anders vermerkt, melden Sie sich für die Veranstaltungen bitte bis zum jeweiligen Anmeldeschluss über unser Sekretariat an: predigtzentrum@wittenberg.ekd.de | 03491.459 11 45

Zwei bis drei Wochen vor Veranstaltungsbeginn erhalten Sie eine Rechnung. Die Teilnahmegebühr ist spätestens sieben Tage vor Beginn der Veranstaltung zu entrichten. In der Teilnahmegebühr sind Getränke und Snacks während der Veranstaltung enthalten, bei mehrtägigen Veranstaltungen darüber hinaus auch Unterkunft und Verpflegung. Ansonsten sind wir Ihnen auch gerne bei der Buchung günstiger Unterkünfte behilflich.

Studierende, Vikarinnen und Vikare zahlen nur 50% des ausgeschriebenen Teilnahmebetrages.

Bei Bedarf bemühen wir uns, eine Kinderbetreuung zu organisieren.

Bei Absagen, die kurzfristiger als 14 Tage vor Beginn der Veranstaltung bei uns eingehen, müssen wir eine Ausfallgebühr von 50% des Teilnahmebetrages einbehalten.



Cranach - Herberge Wittenberg



*Fördern Sie junge Kunst im Schlaf.
Mit Ihrer Übernachtung unterstützen Sie die kulturelle Arbeit
der Cranach-Stiftung und der Malschule in Wittenberg.*

Die Herberge befindet sich im Wohnhaus von Lucas Cranach, mitten in der Altstadt Wittenbergs. Hier lebte und arbeitete der berühmte Künstler und enge Freund Martin Luthers im 16. Jhd.

Zimmer • Suiten • Ferienwohnungen • Seminarräume

Cranach-Herberge • Schloßstraße 1 • 06886 Lutherstadt Wittenberg •
info@cranach-herberge.de • www.cranach-herberge.de • 03491- 698195



Luther-Hotel
Wittenberg

Ihr christlicher Gastgeber ...

... im Herzen der Lutherstadt Wittenberg!

- ✓ Zentrale Altstadtlage
- ✓ 159 komfortable Zimmer
- ✓ Andachten und Raum der Stille
- ✓ 8 flexible Tagungsräume für bis zu 320 Personen
- ✓ Zwei Restaurants mit gemütlichem Hofgarten
- ✓ Zugehörigkeit zur Berliner Stadtmission & Mitglied im VCH
- ✓ Gewinnverwendung für soz. Projekte (z.B. Kältehilfe für Obdachlose)

ÜF im EZ
ab 58,50 €
für Kirche
& Diakonie



FOLLOW US!

Neustraße 7-10 | 06886 Lutherstadt Wittenberg

Tel.: 03491 458-0 | www.luther-hotel.de

Ein Unternehmen der Berliner Stadtmission.

Impressum

Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur
Markt 4 | 06886 Lutherstadt Wittenberg

Redaktionelle Verantwortung: Susanne Mathis-Meuret

Gestaltung: Christian Melms (www.triagonale.de)

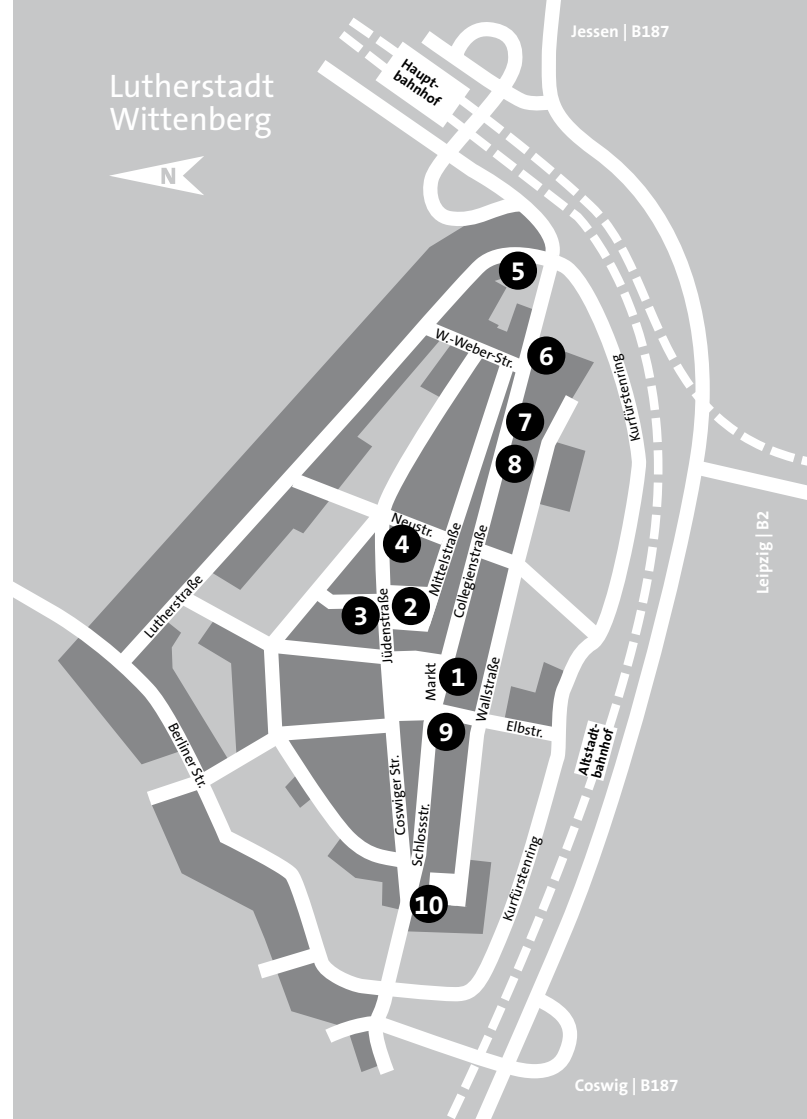
Fotografie: Christian Melms, S. 40 Rechte Anatheia Portier-Young

Programmkalender 2021

			21. – 24. März	Gottesdienst mit TED Workshop	S. 26
			12. – 14. April	Werkbuch Gottesdienst und Predigt Homiletisch-liturgische Werkstatt	S. 28
12. – 13. Januar	Cura liturgica Liturgisches Coaching in der offenen Gruppe	S. 12	21. – 22. April	Cura homiletica Predigtcoaching in der offenen Gruppe	S. 32
15. – 16. Januar	„Das ist alles nur geklaut“ Werkstatt für Lektorinnen und Prädikanten	S. 14	3. – 5. Mai	Entdeckungen Poetik der Unschärfe	S. 34
20. Januar	Karl Barth im Radio Studientag	S. 16	18. – 19. Mai	Menschen sehen – Neigung erzeugen Filme von Volker Koepp	S. 36
25. – 28. Januar 22. – 25. März 31. Mai – 2. Juni	Cura homiletica? Ausbildung zum Predigtcoach	S. 18	14. – 17. Juni	Überblendungen Annäherungen an die Offenbarung des Johannes	S. 38
1. – 3. Februar	Worte gegen Parolen Kirchliche Rede in polarisierter Zeit	S. 20	18. – 19. Juni	Carte blanche für Anthea Portier-Young	S. 40
21. – 24. Februar	Predigen wie TED Workshop	S. 22	28. – 30. Juni	„Gott ein Schriftsteller!“ Johann Georg Hamann und die Bibel	S. 42
25. Februar	Predigt aus der Sicht literarischer Vortragskunst Studientag	S. 24	6. – 8. September	Gewagtes Leitwort Praxislabor kirchenleitende Rede	S. 44

23. – 24. September	Update Homiletik Predigt wahrnehmen, denken und machen	S. 46	8. – 12. November	Langzeitfortbildung	S. 54
27. – 28. September	Kasualtheologisches Fachgespräch Glaub-würdig? Pfarrerinnen und Pfarrer in kasualen Zusammenhängen	S. 48	7. – 10. Februar 2022	Gottesdienstberatung	
29. – 30. September	Cura liturgica Liturgisches Coaching in der offenen Gruppe	S. 12	9. – 12. Mai 2022	Landeskirchenübergreifende Ausbildung	
4. – 5. Oktober	Cura homiletica Predigtcoaching in der offenen Gruppe	S. 32	5. – 8. Sept. 2022		
10. – 13. Oktober	Die Rollen in der Liturgie oder Wenn meine Hände Gott feiern Offener Workshop	S. 50	7. – 10. Nov. 2022		
17. – 20. Oktober	Predigen wie TED Workshop	S. 22	6. – 10. Februar 2023		
3. – 4. November	Cura vocalis Coaching für die Stimme	S. 52	22. – 23. November	6. Netzwerktreffen Predigtcoaches	S. 56
			drei- bis viermal im Jahr	LABORa Gottesdienst als Experiment	S. 58
			Datum wird noch bekannt gegeben	Hugo Distler: Eine deutsche Choralmesse op.3 Liturgisch-szenische Einrichtung	S. 60

- 1 | **Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur**
Markt 4 | 03491.459 11 45 | www.predigtzentrum.de
- 2 | **Stadtkirche / Bugenhagenhaus**
www.stadtkirchengemeinde-wittenberg.de
- 3 | **Colleg Wittenberg / Alte Lateinschule**
Jüdenstr. 8 | 03491.50 79 50 | www.collegwittenberg.com
- 4 | **Luther-Hotel**
Neustr. 7-10 | 03491.45 80 | www.luther-hotel-wittenberg.de
- 5 | **Johanniterhaus**
Lutherstrasse 35 | 03491 4208580 | www.johanniter.de
- 6 | **Lutherhaus**
Collegienstraße 54 | 03491.420 31 18 | www.martinluther.de
- 7 | **Melanchthonhaus**
Collegienstraße 60 | 03491.420 31 10 | www.martinluther.de
- 8 | **Leucorea**
Collegienstraße 62 | 03491.46 61 00 | www.leucorea.de
- 9 | **Cranach-Herberge**
Schlossstr. 1 | 03491.698 195 | www.cranach-herberge.de
- 10 | **Schlosskirche**
www.schlosskirche-wittenberg.de





Zentrum für evangelische
Gottesdienst-
und Predigtkultur

Markt 4 (Cranach-Haus)
D-06886 Lutherstadt Wittenberg

fon: +49.(0) 34 91 . 459 11 45
fax: +49.(0) 34 91 . 459 58 00

predigtzentrum@wittenberg.ekd.de
www.predigtzentrum.de
www.gottesdienstzentrum.de